

Waldenburger



Wochenblatt.

Erheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 2,00 Mark,
bei Zustellung durch den Brieftäger tritt hierzu noch das Beifallsgeld.

Herausgeber Nr. 2.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
spaltigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengehüte 15, Hellametall 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Ditterbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Alshain und Langwaltersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Militärische Anlagen und den Bahnhof von Paris erfolgreich mit Bomben belegt.

13 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Der Rückzug der Russen auf 350 Kilometer Frontbreite dauert an. — Die Linie Jagielnica—Forodenko—Tabletow überschritten.

In den Waldkarpathen feindliche Höhen besetzt.

Von den Fronten.

Der gestrige Abendbericht.

WTB. Berlin, 27. Juli, abends. (Amtlich.)

In Flandern dauert die Artillerieschlacht fort.

In Osigalizien und den Waldkarpathen ist der Feind im Weichen, unser Vormarsch im Fluss geblieben.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WTB. Wien, 27. Juli.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalstabschalls von Mackensen.

Unverändert.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Bei den neuerlichen Kämpfen an der oberen Suceava folgten die Drie Soveja und Negrilescu in Feindeshand.

In den Waldkarpathen kam die russische Front nun schon — vom Tataren-Pasch herüber — bis in die Gegend von Kielbaba ins Wanzen. Honwed-Regimenter waren den Gegner über den Capul zurück.

Die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Generalobersten von Roever dringen, dem Überlauf der Gefechtslinie folgend, in nordöstlicher Richtung vor.

Heeresfront des Generalstabschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Angriffsbewegung der Heeresgruppe des Generalobersten von Böhmer.

Scheitert erfolglos vorwärts. Teile der Armee des Generalobersten Krieger, das westgalizische Infanterie-Regiment Jung-Sieghenbergs Nr. 13 und bayerische Truppen haben sich im Laufe der Nacht in erbitterten Kämpfen mit russischen Nachhuten der Stadt Kolomea befreit. Am Nordufer des Dnestr nähern sich die Verbündeten der Syrya-Mündung. Czortow und Trembowla sind in deutscher Hand. Südlich von Trembowla rasten sich die Russen vergeblich zu schweren Rassentümern auf. Die Gegenangriffe brachen durchweg unter schweren Verlusten zusammen. Ostlich von Tarnopol wurde der Feind abermals weiter zurückgedrängt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Beiderseits mehrfach erhöhte Feindseligkeit. Sonst keine besonderen Kampfhandlungen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Ost eu.

Unaufhaltsam, siegreich vorwärts.

Auch am 28. Juli machte unser Vormarsch in Ostgalizien bedeutende Fortschritte. Wie an den Vortagen eilten unsere anhaltenden, siegesbegeisterten Truppen im Verein mit den tapferen österreichisch-ungarischen Kameraden von Erfolg zu Erfolg. Die Russen wurden überall, wo sie sich den vorwärtsdrängenden Neißen der Unserigen entgegenwarfen, mit raschen und vernichtenden Schlägen zerstört. Nördlich und östlich Tarnopol stießen wir unter er-

bitterten Kämpfen zum Hnizbeczna und Hnizna-Abschnitt vor. Die Russen erlitten hier allerschwerste Verluste. Unsere Batterien feuerten auf 500 Meter Entfernung in die dichten Massen der vorgelegten russischen Sturmkolonnen und mähten ein furchtbare Blutbad unter ihnen anrichten, das Siegern und Besiegten unauslöschlich in der Erinnerung bleiben wird. Gleich schwer waren die russischen Verluste in den Kämpfen südlich von Trembowla, wo wir den Übergang über den Sereth erstritten. Zwischen dem zehn Kilometer südlich Trembowla gelegenen Ort Janow und der Höhe Dolce griff der Russen zweimal außerordentlich heftig an, wobei er seine Sturmkolonnen bis zu 14 Wellen tief stossen. Beide Angriffe wurden blutig zurückgewiesen. Zwischen Sereth und Dnestr blieb unser Vorstoß lebendig. Mit der Stadt Kolomea, die nach zähem Kampfe erobert wurde, ist einer der bedeutendsten Knotenpunkte im Pruth-Tale, wo wichtige Straßen und Eisenbahnlinien südlich des Dnestr und aus den Karpathen zusammenlaufen, in unsere Hände gefallen. Weiter südlich macht sich die Erschütterung der russischen Front unter dem mächtigen von Norden wirkenden Stoß bis dicht an die rumänische Grenze geltend. Die russische Karpathenfront bis zum Kielbaba-Abschnitt stürzt zusammen. Damit hat sich der russische Rückzug auf die ungeheure Frontstrecke von 350 Kilometern ausgedehnt. Der Widerstand, den die Russen bei Baba-Ludowa und Zabie leisteten, konnte die Lage an diesem Frontabschnitt nicht mehr retten.

In dem Ort Mikulczyn, dicht nördlich der Janowka-Passhöhe, haben die Russen Greuelstaten verübt, die alle bisher gewohnten übertrafen.

U. Amsterd am. Der Mitarbeiter der "Morningpost" in Petersburg sendet einen sensationellen Bericht von der russischen Front und über die kräftige und energische Haltung des Generals Kornilow. Es scheint, daß die Todesstrafe wiederhergestellt worden ist; eine Division ist von der eigenen Artillerie zusammengeschossen worden. Der Berichterstatter sagt: Kornilow, der Oberbefehlshaber an der Südwestfront, hat, obwohl er sich erst drei oder vier Tage in dieser verantwortlichen Stellung befindet, keine Zeit vorstreichen lassen, um mit den Soldaten der 11. Armee abzurechnen. Da er nicht imstande war, rechtzeitig Ermächtigungen aus Petersburg zu erhalten, um sämtliche stursten Beschlüsse, auch die berüchtigten Rechte der Soldaten, außer Kraft zu setzen, hat Kornilow sein Bestes mit den verfügbaren Mitteln getan. Eine ganze Division der 11. Armee, bestehend aus politisierenden Uniformträgern, ist von der eigenen Artillerie, die sich danach lehnte, sich für die Bekleidungen zu rächen, die alle loyalen Truppen und insbesondere die Artillerie stillschweigend Monate lang hatte erragen müssen, zusammen geschossen worden. Ganze Divisionen verwelkten an der Front Baranowici—Krewo den Dienst, gehorchten den Offizieren nicht mehr und zogen sich aus dem Felde zurück.

Dies kann nur eines bedeuten: den Zusammenbruch der heutigen Regierung. Der Zusammenbruch der galizischen Offensive ist ein gewaltiger Schlag. Niemals in diesem Kriege haben die Russen eine so un-

gehorende Armee im Felde gehabt wie an dieser Front, niemals zuvor ist eine russische Armee so reichlich mit technischen Hilfsmitteln ausgerüstet gewesen. Englische und französische Geschütze und Kanoniere, Flugzeuge und Flieger, englische Panzerkraftwagen waren der beispiellosen Stärke der russischen Armee zu Hilfe gekommen. Die Artillerie war in bewundernswürdig angelegten Stellungen aufgestellt worden. Was die Geschütze der 11. Armee betrifft, so vernimmt der Berichterstatter Einzelheiten, die fast unglaublich klingen. Es hat den Anschein, sagt er, daß die Infanterie die eigenen Kanoniere niederschoss, um Pferde zu bekommen. Manchmal wurden auch diese Pferde beim Rückzug niedergeschossen, und solche Taten sind die Ursache dazu gewesen, daß tatsächlich die gesamte Artillerie der 11. Armee in feindliche Hände fiel. Es ist auch keine Hoffnung, die Artillerie und andere Hilfsmittel der 7. und 8. Armee zu retten.

Der Kaiser in Galizien.

WTB. Berlin, 27. Juli. Der Kaiser besuchte heute kampferprobte preußische Landwehr-Divisionen in ihren Gefechtsabschnitten an der ostgalizischen Front und sprach ihnen Dank und Anerkennung für ihr ausgezeichnetes Verhalten aus. Viele Landwehrmänner erhielten aus der Hand ihres Obersten Kriegsherrn das Eiserne Kreuz. Ferner weilte Seine Majestät bei mehreren österreichisch-ungarischen Truppenteilen, darunter seinem ungarischen Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm II. Nr. 34.

Die Räumung der Bukowinastädte.

U. Wien, 27. Juli. Nach Privatmeldungen aus Petersburg haben sämtliche russischen Behörden und Banken die galizischen und Bukowina-Städte bereits verlassen und sind teils in Petersburg, teils in Kiew angelangt. Die zahlreichen Schulen, die seit der russischen Invasion in ostgalizischen Städten errichtet wurden, wurden gesperrt und die Lehrer nach Russland zurückbeordert. Die russischen Kaufleute erhielten den Auftrag, binnen 48 Stunden ihre Vorräte abzustossen und nach Russland zurückzukehren. Die Mitnahme der Getreidevorräte wurde ihnen mit Rücksicht auf die Belastung der Bahnen nicht gewährt.

West eu.

Die Kriegslage.

Im Westen wurden an der flandrischen Front am 28. Juli abermals vielfach vorhüllende Erkundungsabteilungen des Gegners teils im Abwehrfeuer, teils im Gegenstoß zurückgewiesen, wobei eine größere Zahl Gefangener in unserer Hand blieb. Wie an den Vortagen standen unsere Batterien im mächtigsten Feuerkampf mit den feindlichen. An der Aisnefront wurden die von uns südlich Aisne und nordwestlich der Hurebeferme erzielten Geländegewinne gegen mehrfache Angriffe des Feindes, die zum Teil schon in unserer Feuerstelle niedergebraten, gehalten. Das feindliche Artilleriefeuer steigerte sich hier gegen Abend zu großer Heftigkeit. Nichtehr abends griffen die Fran-

zogen zweimal mit starken Kräften an, wurden jedoch beide Male unter schwersten Verlusten abgewiesen. Das gleiche Geschehen war einem neuen Angriff beschieden, den die Franzosen am 27. Juli gegen 5 Uhr vormittags nach Trommelfeuer vortrugen. Auch in der West-Champagne waren die französischen Verluste bei den Angriffen am Hochberg außerordentlich schwer. Unsere Flieger bewarfen Unterstände, Bahnhöfe und Munitionslager des Feindes erfolgreich mit Bomben. An mehreren Stellen wurden Brände beobachtet.

Die Generaloffensive der Alliierten.

U. Karlsruhe, 27. Juli. „Corriere della Sera“ meldet aus Rom, der politische Umschwung in Russland rufe alle Alliierten zur Rettung Russlands auf. Die Generaloffensive der Alliierten, die erst für später in Aussicht genommen war, sei jetzt nur noch eine Frage von wenigen Tagen.

Der Krieg zur See.

Die Munitions-Transporte auf englischen Hospitalschiffen zugestanden.

W.B. Amsterdam, 27. Juli. „Daily Mail“ vom 29. Juni schreibt u. a.: Der in dem Mesopotamienbericht behandelte furchtbare Vorfall, der sich bei Ausladung von Munition aus dem Hospitalschiff „Varese“ ereignete, dürfte die späteren Versenkungen von Hospitalschiffen durch die Deutschen rechtfertigen. Sicherlich ein Grund mehr, daß jemand gehemt werden sollte.

Der Ernst der U-Bootgefahr.

W.B. Amsterdam, 27. Juli. Eine Washingtoner Meldung der „Daily Mail“ vom 21. Juli behandelt die Denkschrift der Marinebehörden an Wilson. Darin wird eine große Offensive zur See, zusammen mit gezielten Luftangriffen, für notwendig erklärt, um die U-Bootgefahr zu beenden. Die Denkschrift sagt den sicheren Sieg Deutschlands voraus, wenn die Verbündeten an der Seefesthaltung und in jedem Monat eine Million Schiffsträume vernichtet wird, während nur der dritte Teil davon durch Neubauten ersetzt werden kann.

Englisches Geständnis über die Skagerakschlacht.

W.B. Der englische Admiral Hendersohn schreibt in der „Daily Mail“: Nachdem die Regierung einmal angefangen hat, alles zu vertuschen und geheim zu halten, um die eigenen Handlungen zu bemanteln, kommt sie von selbst dazu, alles und jedes in das Beste Licht zu stellen, selbst unseren mißglückten Versuch in der Schlacht bei Skagerrak, die deutsche Flotte zu vernichten. — Das Wochenblatt „World“ schreibt dazu: Es ist sehr bemerkenswert, daß hier zum ersten Male schwarz auf weiß erklärt wird, daß das Ergebnis der Schlacht bei Skagerrak so unbedeutend war, daß man sich genötigt sah, eine falsche Vorstellung davon zu verbreiten.

Holländischer Dampfer versenkt.

U. Amsterdam, 27. Juli. Der holländische Schooner „Danna“ ist auf der Reise von Rotterdam nach Veer in der Nordsee torpediert worden. (V. 3.)

Einstellung einer holländischen Linie.

Amsterdam, 28. Juli. Nach dem Haager Korrespondenzbureau wird die Gesellschaft „Zeeland“ keine weiteren Reisen mehr nach England unternehmen lassen. (Köln. Stg.)

Alte Auslandsnotizen.

Russland.

Noch nicht genug Schläge.

U. Genf, 27. Juli. Die Einnahme von Tarnopol scheint die russische Heeresleitung völlig überrascht zu haben. Eine Petersburger Drahtung besagt, daß das Oberkommando sofort nach der Einnahme Verstärkungen in das Gebiet der Sereth und Stryja-Mündung entsandt hat, um die Verteidigung dieses Gebietes zu ermöglichen. Trotz dieser Rückläufe ist die Stimmung der Russen immer noch kriegerisch. So erklärte der Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates Goldeberg dem Londoner Vertreter des „Matin“, daß Russland niemals einen Sonderfrieden schließen werde. Das russische Volk denke nicht daran, beispielsweise Kurland an Deutschland abzutreten, um den Frieden schneller herbeizuführen.

Die Stärke der geschlagenen Armee.

U. Karlsruhe, 27. Juli. Die Militärikritiker des „Matin“ und des „Corriere della Sera“ geben die Stärke der russischen Armee in Galizien mit mehr als 5 Millionen Mann an. Die Überlegenheit der russischen Geschütze und Mannschaften wird mit 3:2 geschätzt. Die schweizerischen Blätter schreiben, daß diese Angaben in der Russland verbündeten Presse einen Rückblick gewähren auf die unheimliche Größe der russischen Niederlage.

Die Unruhen.

Nach Petersburger Meldungen dauern in Odessa, Kiew, Rostow, Astrachan und Poltawa die kriegsfeindlichen Kundgebungen der Maximalisten fort. Die Garnison von Rostow ist zu den Maximalisten übergegangen.

Frankreich.

Das Ende der Pariser Konferenz.

Paris, 28. Juli. Die zur Prüfung der Lage auf dem Balkan zusammengetretene Konferenz hat heute ihre letzte Sitzung abgehalten, zu der die Vertreter aller alliierten Länder berufen worden waren. Sie hat die in den vorhergehenden Sitzungen vereinbarten Entschlüsse einstimmig angenommen. Eine Vereinigung der in Betracht kommenden Ressortminister wird in London stattfinden, um die Maßnahmen zur Ausführung festzulegen.

Vor ihrem Auseinandergehen haben die Mitglieder der Konferenz Wert darauf gelegt, einstimmig die folgende Erklärung abzugeben:

„Die enger denn je zur Verteidigung des Völkerrechts, besonders auf der Balkanhalbinsel, vereinigten alliierten Mächte sind entschlossen, die Waffen erst niedergelegen, wenn sie das Ziel erreicht haben, das in ihren Augen alle anderen beherrscht, nämlich die Wiederkehr eines verbrecherischen Angriffes unmöglich zu machen, wie denselben für den Imperialismus der Mittelmächte die Verantwortung trägt.“

Die Generale und anderen Offiziere der alliierten Heere und Flotten, die aus Anlaß der Balkankonferenz nach Paris gekommen waren, haben im Kriegs- und im Marineministerium mehrere Versammlungen abgehalten. Es wurden alle die allgemeine Führung der Operationen und den Unterseebootkrieg betreffenden Fragen geprüft.

Die gesprengte Konferenz.

U. Genf, 27. Juli. Eine Verlängerung der Pariser Konferenz, deren Schlusssnote eine auffallend mühvolle Fassung erhielt, wäre zwecklos gewesen, weil neue, nicht improvisierte Anordnungen durch die jüngsten bedeutsamen Ereignisse im Osten unabsehbar geworden sind. Man erwartet von der in der nächsten Woche stattfindenden Londoner Besprechung der Fachmänner eine Klärung der sehr vervorrenen Anschauungen darüber, was für die Entente im Orient überhaupt noch erreichbar ist.

England.

Deutsche Gefangene als englisches Schutzhilf.

Genf, 28. Juli. Wie „Havas“ aus London meldet, sind auf Befehl der englischen Regierung deutliche Kriegsgefangene auf der Insel Thanet, die häufig das Ziel deutscher Fliegerangriffe war, untergebracht worden.

Italien.

Italien, der Helfer in der Marneschlacht.

Lugano, 28. Juli. In einer in New York gehaltenen Medienkonferenz die Sichtung Frankreichs durch die Schlacht an der Marneschlacht auf die Rechnung der italienischen Neutralität. Durch den italienischen Geschäftsträger sei der Erfolg in weiterer Neutralität am 3. August nachts um 2 Uhr bekanntgegeben, und diese Mitteilung mache es möglich, daß eine halbe Stunde später eine Million Soldaten von der Alpenfronte nach Nordfrankreich gezogen werden könnten, was den französischen Sieg in der Marneschlacht brachte.

Griechenland.

Die Hilfe Griechenlands.

U. Lugano, 27. Juli. Nach dem Pariser Korrespondenten des „Corriere della Sera“ erklärte Donnari, der Eintritt Griechenlands in den Krieg sei von grohem Wert für die Entente. Griechenland, das in den Balkankriegen 400 000 Mann gestellt habe, könne sich jetzt mit reichlich 300 000 Mann beteiligen. Nach Beendigung der Kroatienstreitigkeiten zur Mobilisierung werden 15 Divisionen bereit stehen. Von grohem Wert für die Entente ist Griechenland, das Orientarmee durch die Eisenbahn Patras—Athens—Saloniki.

Mexiko.

Auch Mexiko ist zum Kriege bereit?

U. Haag, 27. Juli. Wie aus Washington gemeldet wird, soll Mexiko bereit sein, sich an der Seite der Entente am Kriege zu beteiligen, falls die Vereinigten Staaten eine Anleihe von noch nicht bestimmter Höhe bewilligen. Wilson habe nun erklärt, er wünsche Mexikos Kriegsbeteiligung keineswegs, sondern wäre mit einer freundlichen Neutralität zufrieden.

Vermischtes.

Die Bichorie, die jetzt so häufig als Kaffeesurrogat benutzt wird, wurde früher vielfach nur zur Fütterung angebaut. Die wilde Bichorie findet man überall in Europa an Wegen und Ackerbändern. Wegen ihrer Wurzel, aus der man den sog. Bichorienkäse bereitet, wird die Pflanze in einzelnen Gegenden stark angebaut, so im Magdeburgischen, in Thüringen, in Böhmen, Österreich, Buzenbürg, Belgien usw. Sie wird im April und Mai gesät, liebt wie die Runkel einen reichen, lockeren Boden mit tiefen Ackertrüme, und verlangt ebenfalls ein fleißiges Pflügen. Sie reift in 70 bis 110 Tagen. Die Blätter geben ein gutes Viehfutter. In England baute man sie früher bloß zur Futterweide für Schafe, doch wird man in der Kriegszeit wohl auch schon den Wert des Bichorienkäses schätzen gelernt haben.

Ein prähistorisches Gräberfeld wurde bei Rohra (Sachsen-Weimar) aufgefunden. Soweit bisher fest-

gestellt, ist das Gräberfeld in drei Zeitabschnitten bestellt worden. Die ältesten Begräbnisstätten liegen, mit rohen Steinplatten umstellt, 110 Meter unter der Erde; darüber ein Hügel aus schweren Feldsteinen. Als Beigaben finden sich kleine schwarze Gefäße in Töpf- und Schalenform, außerdem Ohr- und Fingertringe in einfacher Form aus Bronzedraht und Bronzblech. Ein späterer Vollstamm hat die Steinbauten teilweise abgetragen und grobe Gefäße mit den Überresten von aus Scheiterhaufen verbrannten Toten beigelegt. Aus der älteren Eisenzeit stammt ein Skelett, dem hübsche Armbänder und Gewandnadeln beigegeben sind. Das städtische Museum von Weimar hat die weitere Ausgrabung übernommen und wird die Funde haben.

Ein schamloses Gebaren. Sechs Kriegsgesangene Franzosen stiegen nachts aus dem Schlafräum in der Hödel'schen Fabrik zu Lautingen, Bayern, aus und fanden Aufnahmen bei Kriegerfrauen und ledigen Frauenpersonen. Junge Leute hatten den Vorgang beobachtet und den Wachposten verständigt, der mit einem Schutzmantel die Franzosenknechte aushob. Einer der Franzosen leistete dabei derartigen Widerstand, daß der Wachposten zur Waffe greifen mußte und den Gefangenen verletzte. Die Franzosen wurden dann in das Gefangenensegel nach Dillingen gebracht.

Letzte Nachrichten.

26500 Brutto-Register-Tonnen neue U-Boot-Bente.

W.B. Berlin, 28. Juli. Neue U-Boots-Erfolge im englischen Kanal: 20 500 Brutto-Register-Tonnen.

Unter den versunkenen Schiffen befanden sich vier bewaffnete beladene Dampfer, von denen einer von englischen Fischdampfern begleitet war, ferner der englische Segler „Dinorwic“ und „Ebenezer“; beide mit Kohlen von England nach Frankreich.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein deutsches U-Boot an feindlicher Küste gestrandet.

W.B. Paris, 27. Juli. (Agence Havas.) In den ersten Tagesschlägen am 26. Juli bemerkten Zollwächter vom Küstenwachdienst im Pas-de-Calais etwa 500 Meter von der Küste entfernt einen treibenden Gegenstand, den sie als bald als ein Unterseeboot von etwa 50 Meter Länge erkannten, das bei einer Untiefe festlag. Es war in jüngerer Zeit eines falschen Kurses bei der Navigation mit Hochwasser gestrandet, hatte nicht wieder loskommen können und lag nun bei Ebbe fest. Die Küstenbewohner machten sich pflichtgemäß sofort daran, das Unterseeboot zu bergen, dessen Stab und Besatzung sich vollzählig ergab, ohne Schwierigkeiten zu machen, jedoch hatten die Deutschen die Zerstörung des Schiffes vorbereitet, indem sie die Benteile durch Petroleumtanks weit öffneten und Feuer auslegten. Das Unterseeboot ist sehr schwer beschädigt und wahrscheinlich unbrauchbar. Sein Auftrag war, an der französischen Küste und englischen Küste Minen zu legen. Man glaubt, daß es ihn noch nicht hat auslösen können.

Prisengerichtsspruch in Hamburg.

W.B. Hamburg, 27. Juli. In Sachen des mit einer Sitzung aufgeklagten Rottendorf nach London bestimmten, aber von deutschen Kriegsschiffen nach Seebrücke eingebrachten holländischen Dampfers „Import“ fällte das Hamburger Prisengericht am 27. Juli in öffentlicher Sitzung folgendes Urteil: 91 Kisten Baumwollwaren sind einzuziehen, für beschlagnahmte Glaswaren und Bienenwachs soll der Wert der Waren gewährt werden, 17 Kisten Spicen sind freizugeben. Über der Ladung vorhandene elektrische Lampen und zwei Pak Miroballen-Öl und über das Schiff selbst soll in einer späteren Sitzung Beschluß gefaßt werden. Alle anderen Ansprüche sind abgelehnt worden.

Berurteilte Malzschieber.

W.B. Nürnberg, 27. Juli. Der Malzfabrikant Kommerzienrat und Landtagsabgeordneter Michael Meußdorfer ist vom Landgericht Bayreuth wegen Malzschieberei zu 280 000 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte 400 000 Mk. beantragt.

W.B. Berlin, 28. Juli. Wie der „Voss. Stg.“ aus Witzburg gemeldet wird, hat die dortige Strafkammer den Brauereibesitzer Chring aus Ochsenfurt zu 150 000 Mark Geldstrafe bzw. einem Jahr Gefängnis wegen Malzschieberei verurteilt.

Bewunderte Russensfreiheitskämpferin.

W.B. Berlin, 28. Juli. Nach einer Stockholmer Meldung des „Lot-Anz.“ ist Frau Bamsharjowa, die Chef einer russischen Frauen-Bataillons, in den letzten Kämpfen schwer verwundet worden.

Knabenleichen am Postwagen.

W.B. Berlin, 28. Juli. Wie die Morgenblätter melden, wurden gestern nachmittag auf dem Rangierbahnhof Nummelburg in einem Schrank eines Postwagens die Leichen zweier etwa 10 Jahre alten Knaben, die schon stark in Verwelzung übergegangen waren, aufgefunden. Der Postwagen war vor etwa 14 Tagen aus der Provinz gekommen und seitdem nicht benutzt worden. Ob ein Verbrechen vorliegt oder ob es sich um sogenannte blinde Passagiere handelt, die dann eingeschlossen wurden und erstickt sind, hat sich noch nicht feststellen lassen.

Waldenburger Wochenblatt.



Nr. 175.

Sonntag den 29. Juli 1917.

Beiblatt.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juli.

— Die Parteiführer beim Reichskanzler. Auch am Freitag wurden die Besprechungen der Führer der Landtagsfraktionen mit dem Reichskanzler fortgesetzt. Die Abgeordneten wurden nach Gruppen empfangen. Die Unterredungen, die jedesmal etwa eine Stunde dauerten, wurden vom Reichskanzler benutzt, um seine Ansichten über äußere und innere Politik auszusprechen. Er beurteilte die Lage nach innen und außen recht glänzend. Seine Zuversicht gründet sich sowohl auf die Ereignisse im Osten wie auf die Widerstandsfähigkeit der deutschen Front in Flandern, wo mit einer siegreichen Abwehr der feindlichen Angriffe sicher gerechnet werden kann. Auch die Möglichkeit von Friedensverhandlungen in nicht allzu ferner Zeit wurde von ihm erörtert. Zur inneren Lage betonte er seine Entschlossenheit, die preußische Wahlrechtsreform durchzuführen. Er glaubt nach den Besprechungen, die er bereits gehabt hat, daß dieses Ziel ohne allzu schwere parteipolitische Größterungen zu erreichen sei. Der Kanzler ersuchte die Parteiführer, ihre Fragen über den Inhalt der Gespräche zu unterrichten.

— In den Besprechungen mit Mitgliedern der einzelnen Fraktionen des preußischen Landtages entwickelte der Kanzler, wie der "P.-A." noch berichtet, seine Stellungnahme zu der viel beprochenen Frage der Parlamentarisierung, die sich kurz dahin zusammenfassen läßt, daß er nicht abgeneigt ist, Amtier in den Reichs- und preußischen Ministerstellen mit geeigneten und mit dem Vertrauen ihrer Fraktion ausgestatteten Parlamentariern zu besetzen. Im übrigen machte die zielbewußte aufrechte Haltung des Kanzlers auf alle bisherigen Teilnehmer an den Besprechungen den besten Eindruck.

— Die Neubesetzungen im Reich und in Preußen. Nach dem "P.-A." werden die Neubesetzungen in den Reichsämtern und in den preußischen Ministerien, die in Frage kommen, in den allerersten Tagen des August abgeschlossen sein. Als kommender Justizminister wird in parlamentarischen Kreisen der Oberlandesgerichtspräsident in Hamm, Holtgreven, genannt. Er ist zwar zurzeit nicht Parlamentarier, rechnet sich politisch aber zur Zentrumspartei.

— Der Reichskanzler à la suite des Leibgrenadier-Regiments gestellt. Wie die "Kölner Zeitung" erzählt, hat der Kaiser den Reichskanzler Dr. Michaelis à la suite der Armee gestellt und ihm die Uniform des Leibgrenadier-Regiments Nr. 8 verliehen, dem der Reichskanzler lange Zeit in Reserve angehört und mit dem er in Verbindung geblieben war. Es ist bekannt, daß der Reichskanzler in der Organisation des Großen Hauptquartiers einen festen Platz einnimmt, und zwar handelt es sich hier um die Formation 1 des Großen Hauptquartiers: "Reichskanzler und Auswärtiges Amt", der der Reichskanzler mit den ihm untergebenen Beamten angehört. Damit ist die erforderliche Verbindung zwischen dem Reichskanzler und dem Hauptquartier gegeben. Diese Verbindung wird durch häufige Anwesenheit des Reichskanzlers im Großen Hauptquartier gepflegt.

Provinzielles.

Groß Tinz. Selbstmord. Eine Stellenbesitzerin aus Tinz in Berndorf, die seit längerer Zeit leidend war und kürzlich einen Selbstmordversuch durch Ertränken unternahm, schnitt sich mit einem Rastermesser den Hals durch. Sie wurde tot aufgefunden.

Glück. Die Mutter als Mörderin ihres Kindes? Wie berichtet, wurde hier vor einigen Tagen die sieben Jahre alte Margarete Bogus, die bei ihren Großeltern erzogen wurde, obwohl der sogenannten "Schwarzen Brücke" als Leiche aus der Reihe gezogen. Der Verdacht, die Kleine ermordet zu haben, fiel zunächst auf einen in Frauenleidern steckenden Mann, dann aber wurde unter dringendem Verdacht die erst im 28. Lebensjahr stehende Mutter der ermordeten Kleinen verhaftet, die im Laboratorium des Festungslazaretts beschäftigt war.

Albendorf. Feuerverschulden. Am Freitag nachmittag gegen 2 Uhr brach in der Scheuer des Stellenbesitzers Tisse in der zu Albendorf gehörigen Kolonie Hirschgrange Feuer aus. Obgleich in Kürze Hilfe zur Stelle war, verbreitete sich das Feuer infolge Wassermangel mit Schnelligkeit weiter, so daß nicht nur die Besitzung, sondern auch die in der Nähe stehende Kultivierungsstelle über und über einem Flammenmeer stand. Die hiesige Feuerwehr konnte nur den Brand ablöschend und die Nachbarn schützen. Auch die Feuerwehr Nieder-Nathen war zur Hilfe erschienen. Leider ist den Verunglückten sehr viel verbrannt, und konnte wenig gerettet werden, auch sind die Versterbten nur gering verärgert. Im kindlichen Unverstände hat der fünfjährige Knabe des Tisse den Brand durch Streichholz in der Scheune verursacht. Stellenbesitzer Tisse steht zurzeit im Felde.

Hirschberg. Der Worb auf dem Staubenholz. Die Beschlußkammer des Landgerichts Hirschberg hat den Antrag auf Wiederausnahme des Verfahrens gegen

den wegen Anstiftung zum Mord verurteilten Landwirt und Chemiker Max Klein auch diesmal abgelehnt. Der Verteidiger des Klein, Justizrat Dr. Mamroth (Breslau), hat gegen diesen Beschluß Beschwerde beim Oberlandesgericht in Breslau eingelegt, das nun endgültig über den Antrag zu entscheiden hat. Der Antrag stützt sich, wie schon mitgeteilt, auf Neuerungen, die der im Buchthause zu Groß-Strehlitz verstorbenen Fritz Bergmann, der Mörder des alten Klein, zu Mitgesangenen und den Anstaltsgesellischen gemacht haben soll und nach denen eine Anstiftung durch Max Klein nicht vorliegen soll.

— Die Spazierfahrten im Gebirge sind vom Kriegsamt jetzt vollständig verboten worden.

Tauern. Die ganze Kartoffelernte gestohlen. Kartoffel- und Getreide diebstähle sind jetzt an der Tagesordnung. Ein Kartoffeldiebstahl, der jedoch in Bezug auf Freiheit und niedrige Gesinnung des Täters alle bisherigen Diebstähle in den Schatten stellt, wurde in der Nacht zu Dienstag auf dem an der Tegernseer Chaussee belegenen Auerland eines Eisenbahnamtbeamten verübt. Dort wurde die ganze aus 28 durch bestehende Ernte an Frühkartoffeln entwendet. Der Eigentümer fand am anderen Morgen nichts mehr als die ausgerissenen Kartoffelstauden, zwischen denen er noch einige Pfund kleiner Kartoffeln, die den Spitzbuben des Weinnehmens nicht wert erschienen, zusammenlesen konnte. Der Bestohlene ist umso mehr zu bedauern, als er selbst eine zahlreiche Familie zu versorgen hat.

Mellendorf. Selbstmord eines Landsturmmannes. Auf dem Wege von hier nach Heidersdorf erschob sich ein rheinischer Landsturmmann, weil ihm, während er Wachdienst gehabt hatte, einige gesangene Russen entflohen waren und er dieserhalb wohl bestraft worden wäre.

Ziegenhals. Eine abenteuerliche Flucht aus Sibirien gelang, so berichtet die "Reicher Ztg.", dem Kaufmann Kumorow, zurzeit in Ziegenhals, der bei Ausbruch des Krieges in Warschau lebte und als Deutscher nach Sibirien verschleppt und daselbst interniert wurde. Nachdem er von dort entflohen und bis nach China gefommen war, wo er festgenommen und wieder an Rusland ausgeliefert wurde, kam er als Gefangener weiter nach dem nördlichen Sibirien. Von dort aus gelang es ihm abermals, mit sieben Leidensgefährten zu entfliehen. Während sechs der selben wieder eingefangen wurden, kam er, dank der Kenntnis der russischen Sprache, mit einem ungarischen Honved-Hauptmann in flüssiger mühlsamer, gefährlicher Wandern, die tagelang durch Sumpf gingen, und nach Überwindung unsäglicher Schwierigkeiten bis nach Schweden. Hier wurden die Ersthöpften sehr freundlich aufgenommen, und die Rote-Kreuz-Gesellschaft sorgte für die Weiterbeförderung nach Deutschland. Der Honved-Hauptmann war in seiner Heimat schon tot erklärt.

Namslau. Den eigenen Bruder erschossen. Ein Sohn des Bauerngutsbesitzers Raboth in Proschau handte mit einem Revolver. Hierbei ging das Geschoss los, die Kugel traf den achtzehnjährigen Bruder, der auf der Stelle umsank.

Sprottau. Pietätslose Leichenträger. Bei der Überführung einer Leiche vom Armenhause nach dem Friedhof entblödeten sich zwei der Leichenträger nicht, mit qualmenden Zigarren ihre ernste Pflicht zu erfüllen. Der Vorfall hat außerordentlich widerwärtig gewirkt und große Empörung verursacht.

Lauban. Um den Sammelleiter der Schulkindern beim Einsammeln von Brennholz noch besonders anzuregen, hat die "Konkordia, Spinnerei und Weberei" in Marklissa (Sammelstelle des Kreises) eine Prämie von 300 Mk. ausgesetzt, welche der gestalt verleistet werden soll, daß diejenige Schule im Kreise Lauban, die im Verhältnis zur Schülerzahl am Schlus der Übertragung der Resseln das nüchternste Sammelergebnis aufzuweisen hat, 150 Mk. die zweitbeste Schule 100 Mk. und die drittbeste 50 Mk. zur beliebigen Verwendung im Interesse der Sammler erhält. Die 300 Mk. sind bereits bei dem hiesigen Landrat hinterlegt worden.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 28. Juli.

* Der Ausschuß für die Veranstaltung der Gesangsvorläufe unserer Volksschüler in Bad Salzbrunn zum Besten der U-Boot-Spende hatte nach der Aufführung nachfolgende Begrüßung an den Chef der Hochleistungsträger, Exzellenz Admiral Scheer, gerichtet: "Am Sonntag den 1. Juli haben in Bad Salzbrunn über 2600 Volksschüler von Waldenburg und Umgebung zum Besten der U-Boot-Spende deutsche Lieder gesungen. Wir freuen uns, der Spende einen Reinertrag von über 4000 Mark überweisen zu können, und begrüßen alle die Helden unserer Flotte und ihren hochverehrten Führer in Dankbarkeit mit einem herzlichen 'Glückauf'!" Dem Schreiben war eine Vertragssfolge und ein Stimmbild von der Aufführung aus der Feder des Lehrer Wagner beigelegt worden. Daraufhin ist unter dem 17. d. Mts. folgende Antwort eingegangen:

"Die Mitteilung über die U-Boot-Spende der Jugend aus Waldenburg und Umgegend hat mich ganz besonders gefreut, und ich bitte Sie, allen, die zu dem schönen Ergebnis mit beigetragen haben, im Namen der U-Bootsleute meinen herzlichsten Dank zu sagen. Das tiefgehende, wahrhafte Vertrauen zu unseren U-Booten und ihren Beifällen, das die Leiter des Festes, die jugendlichen Sänger und die Zuhörer erfüllte, gibt der Spende die schönste Weihe. Ihr ergebener Scheer, Admiral."

* Auf den Liederabend zum Besten der Volkspende zum Anlaß von Leistung für Heer und Marine, veranstaltet von der Kriegschorvereinigung des Waldenburger Sängerknaben (Leitung Konzertmaterial-Direktor Franz Herzog), heute Sonnabend den 28. Juli, abends 8 Uhr, im Waldchen in Bad Salzbrunn, sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Bei schlechtem Wetter findet das Konzert in der "Eisenhalle" statt.

* Ausflug. Der Katholische Gesellenverein Waldenburg unternimmt am Sonntag den 29. d. Mts. einen Ausflug über Neuhaus nach Lehmvasser (Hähnel's Gasthof) und lädt der Vorstand die Ehrenmitglieder, Mitglieder und auch Gäste durch Inserat in Nr. 174 des "Waldenburger Wochenblattes" zu recht zahlreicher Beteiligung ein.

* Keine Einschränkung des Gasverbrauchs. In den letzten Tagen berichteten die Zeitungen, auch hiesige Tageszeitungen mit Ausnahme des "Wochenblattes", daß eine Einschränkung des Gasverbrauchs zur Kohlensparnis auch bei uns notwendig sei. Diese Notiz bezieht sich gemäß einer Ministerialverfügung offenbar nur auf solche Städte, deren Gaswerke auf Lieferung von Kohlen angewiesen sind und eigene Vergasung in ihren Werken vornehmen. Immerhin aber ist die von den Zeitungen kolportierte Notiz geeignet, auch Beunruhigung in die Kreise der Gasverbraucher von Waldenburg und Umgegend zu tragen, was auch bereits durch Anfragen und Auskünfte bemerkbar gemacht hat. Da aber bei uns eine Vergasung nicht mehr stattfindet, vielmehr fertiges Gas von der Fuchsgruben bezogen wird, das für unabsehbare Zeit in unbeschränkter Menge zur Verfügung steht, sind wir von dem Gaswerk Waldenburg erachtet worden, zur Beunruhigung im Publikum mitzuteilen, daß eine Einschränkung für die Gasversorgung der Stadt Waldenburg und die angeschlossenen Gemeinden (Ober Waldenburg, Dittersbach, Bärengrund) nicht zu befürchten ist.

* Katasteramt Waldenburg. Infolge der auf eigenen Antrag erfolgten Verziehung des Steuerinspektors Stoeckel in den Ruhestand ist die Verwaltung des hiesigen Katasteramtes vom 9. Juli d. J. ab dem Katasterkontrolleur Steuerinspizitor Scholz übertragen worden.

* Der 32. Geschäftsjahrsbericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Waldenburg schließt mit einem Fehlbetrag von 6000 M. ab. Dieses Ergebnis ist das erste derartige seit Bestehen der Kasse und wird auf die starke Rückgang der gutgelebten Mitglieder und die erhebliche Steigerung der Arznei- und Kurkosten in den Krankenhäusern zurückgeführt. Die Mitgliederzahl der Kasse betrug zu Beginn des Geschäftsjahrs 9578 (4272 männlich und 5304 weiblich) und am Schlusse des Geschäftsjahrs 9399 (4020 männlich und 5379 weiblich).

* Gebührenordnung für Hebammen. Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betr. die Gebühren der Hebammen vom 10. Mai 1908 wird die für den Regierungsbezirk Breslau mit Ausnahme von Breslau Stadt erlassene Gebührenordnung vom 15. September 1908 hinsichtlich der Gebührensätze wie folgt abgeändert: § 4 Nr. 1, Erhöhung von 5 bis 20 M. auf 6 bis 25 M.; § 4 Nr. 2, Erhöhung von 7,50 bis 30 M. auf 9 bis 30 M.; § 4 Nr. 3, Erhöhung von 3 bis 12 M. auf 4 bis 15 M.; § 4 Nr. 4, Erhöhung von 0,50 bis 1 M. auf 0,75 bis 1,50 M. Diese Abänderung der Gebührenordnung tritt am 1. Juli 1917 in Kraft.

* Eine halbe Milliarde Vermögen der Angestelltenversicherung. Die Angestelltenversicherung verfügt, der "Tägl. Handl." zufolge, nach ihrem Abschluß vom Ende des letzten Jahres jetzt über Mittel in Höhe von mehr als einer halben Milliarde, genauer 518 672 259 Mark. Davon sind 294 253 180 M. in Wertpapieren angelegt, 120 549 938 M. in Gemeinden und Gemeindeverbindungen verliehen, 37 560 314 M. auf Hypotheken ausgeliehen, während 11 441 042 M. Guthaben bei Versicherungsunternehmungen an Prämienrücklagen für abgetretene Versicherungssummen bestehen.

* Ein frühzeitiger Herbst scheint bevorzustehen. Die Eberesche, die zu den ersten herbstlichen Vorboten gehört und sonst meist erst in der zweiten Hälfte des Monats August die den Früchten eigene orangefarbige Färbung zeigt, ist in diesem Jahre bereits soweit vorgezogen, daß sich die Beerenreife jetzt einzustellen beginnt. Die Blätter des wilden Weines weisen gleichfalls schon die herbstliche rötlich-braune Färbung auf. Auch eine andere Herbstpflanze, das Heidelkraut, die Erika, ist in der Entwicklung erheblich weiter, als es sonst der Fall zu sein pflegt.

* Jagdaussichten. Aus Mitteldeutschland wird geschrieben: Nachdem schon ein ziemlicher Teil Roggen- und Gerstenfelder gemäht ist, läßt sich jetzt ein sicherer Schluss auf den Ausfall der Jagd ziehen. Danach erwartet man in Jägerkreisen kein gutes Hasenjahr. Aber auch die Rebhühnerjagd verspricht keine günstigen Ergebnisse.

* **Erwägungen über Geschäftsschluss im Winter.** Im Bundesrat werden zurzeit Erwägungen darüber ange stellt, ob es sich zum Zwecke der Ersparnis an Kohlen, Gas und elektrischem Licht empfehlen würde, die Geschäfte vom 1. Oktober ab um 6 Uhr, die Gastwirtschaften um 10 Uhr zu schließen.

* **Beschaffung von Eisen, Zement, Dachpappe und Zier.** Für die Beschaffung von Eisen, Zement, Dachpappe und Zier für dringende Bauten ist eine Bescheinigung der Kriegsmühle in Breslau notwendig, bei der auch Vorbrüche für diese Bescheinigungen erhaltlich sind. Die Menge des geforderten Materials ist rechnerisch nachzuweisen. Nach dem 1. Oktober d. J. werden für den Transport von Baumaterialien keine Eisenbahnwagen mehr gestellt.

* **Monatliche Bestandsmeldung von Schuhwaren.** Über die Verpflichtung der Schuhwarenhändler zur Führung des vorgeschriebenen Lagerbuches und zur monatlichen Bestandsmeldung an die Reichsbekleidungsstelle besteht vielfach Unklarheit. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß jedes Geschäft, das Kleinhandel mit Schuhwaren betreibt, d. h. unmittelbar an Verbraucher abgibt, also jede Schuhwaren-Spezialhandlung und jedes sonstige Geschäft, das neben anderen Waren auch Schuhe führt, nach der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle betreffend die Führung eines Lagerbuches durch die Schuhwarenhändler vom 28. Februar 1917 verpflichtet ist, sowohl das vorgeschriebene Lagerbuch täglich zu führen, als auch am Ende eines jeden Monats den Waren-Abgang und -Zugang sowie den Lagerbestand (jeweils bis zum 5. des nächsten Monats) auf dem bestimmten Vorbruch (Abschlußkartei) unmittelbar der Reichsbekleidungsstelle, volkswirtschaftliche Abteilung, Berlin W. 50, Münzberger Platz 1, anzugeben. Es fallen sonach alle Schuhmacher, die ein Schuhwarenlager unterhalten, mag dieses noch so klein sein, unter diese Bestimmung. Lagerbuch wie Abschlußkarten sind in den von der Reichsbekleidungsstelle vorgeschriebenen Vorbrüchen durch die zuständige Handels- oder Handwerkskammer zu beziehen. Dagegen sind die von den Schuhwarenhändlern den Käufern abgenommenen und ungültig gemachten Bezugsscheine nicht, wie das häufig geschehen ist, etwa zum Nachweise des Warenabgangs zusammen mit den Abschlußkarten an die Reichsbekleidungsstelle einzulenden. Die Bezugsscheine sind vielmehr gemäß § 13 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni/23. Dezember 1916 am 1. jeden Monats an die zuständige Behörde des Wohnorts des Schuhwarenhändlers abzuliefern.

* **Ablieferung getragener Bekleidungsstücke.** Vaterländische Pflicht eines jeden ist es, getragene, nicht mehr im Gebrauch befindliche Kleidungs- und Wäschestücke, Uniformen und Schuhwaren an die Altbekleidungsstelle des Kreises Waldenburg (Ring) oder an die ihr ange schlossenen Annahme-(Sammel-)Stellen entgegenschicklich oder unentgeltlich abzuliefern und damit den bedürftigen Volksgenossen das Durchhalten zu erleichtern und für die heimkehrenden Krieger einen Behandlungsraum zu schaffen. Ammohse-(Sammel-)Stellen befinden sich in Wüstegiersdorf b. Kaufm. Alex, in Wüstewaltersdorf bei Schuhmachermeister Spielmann, in Gottesberg bei Altwarenhändler Küngel, in Friedland bei Altwarenhändler Kügler. Von der vaterländischen Gemeinnützigkeit der Bevölkerung wird erwartet, daß diese Sammlung möglichst reichlich unterstützt wird. Die abgelieferten Sachen werden von Schäfern abgeschäfft und die festgestellten Beträge ausgezahlt oder zugesandt. Für die Ablieferer getragener Bekleidungsstücke sind Erleichterungen bei Erlangung von Bezugsscheinen vorgesehen. Die Altbekleidungsstelle und die Annahmestellen sind berechtigt, Abgabebescheinigungen zur Erlangung des Bezugsscheines C1 oder D für hochwertige Kleidungsstücke oder Schuhwaren auszustellen. Gegen Vorlegung der Abgabebescheinigung können die Ablieferer getragener Sachen von ihrer zuständigen Bezugsschein-Ausfertigungsstelle einen Bezugsschein auf ein dem abgelieferten entsprechendes hochwertiges Bekleidungsstück erhalten, ohne daß sie, was ohne die Abgabebescheinigung erforderlich sein würde, die Notwendigkeit der Anschaffung nachweisen müssen. Behalte daher ein jeder von getragenen Bekleidungsstücken nur das, was er durchaus notwendig braucht.

* **Eine Papierstoffausstellung in Breslau.** Die Textilgruppe der Breslauer Messe-Gesellschaft veranstaltet in der zweiten Hälfte des September in Breslau eine Ausstellung von Papiergespinsten, Papiergarnen, Papiergeweben, Papierstoffen und konfektionierten Erzeugnissen aller Art, bei denen Papiergewebe tragende Weise Verwendung finden. Die Ausstellung wird ungemein reichhaltig werden und viel Neues und Interessantes bringen; sie soll sowohl der Aufklärung und Belehrung des Publikums dienen, als auch dem Geschäftsmann den Anreiz bieten, neue Artikel anzunehmen und neue Geschäftszweige einzurichten. Das Unternehmen, das die Regsamkeit und technische Erfindungsgabe unserer Industrie in hellstem Lichte zeigen wird, erfreut sich der Förderung durch die Reichsbekleidungsstelle. Eine sehr rege Teilnahme seitens der Hersteller, Groß- und Einzelhändler ist bereits gesichert.

* **Vorsicht beim Beerenmäppchen.** Wenn die Bevölkerung von den Waldesigern und Forstbeamten entgegenkommen erwartet, so kann man von ihr natürlich auch Rücksicht auf die Interessen der Bevölkerung verlangen. Leider wird dagegen vielfach verstochen. So wird dem "Boten a. d. Rißg." aus der Fischbacher Gegend gemeldet, daß viele der Sammlerinnen, große und kleine, in recht rücksichtsloser, direkt schädlicher Weise verfahren, indem auch die Fichtenknospen zum Schaden der jungen Ansässen nicht gebührend beachtet werden. Auch verwenden, besonders die Landeshuter Sammlerinnen, die bekannten Blaubeerkämme, was die Forstverwaltung jetzt untersagt hat. Selbstverständlich müssen solche Rücksichtloskeiten unter allen Umständen vermieden werden.

* **Hilft Eure Jungen!** Die bisherigen Mahnungen haben die Verbreitung, ansinniger und halsloser Gerüchte nicht zu verhindern vermocht und gerade in letzter Zeit sind die Schwäger und Wichtiger beiderlei Geschlechts, unter denen sich leider auch recht viele Mitglieder der gebildeten Kreise befinden, wieder eifrig am Werke. Sie bedenken nicht, daß zahllose, im Solde des feindlichen Auslandes stehende Spione und Agenten unter uns wohnen, die nur darauf lauern, Dinge zu erfahren, die sie zum Schaden Deutschlands und seiner Verbündeten ausnutzen können. Unsere vaterländischen Interessen schädigen solche Schwäger schwer, namentlich, da es sich zumeist um Gerüchte handelt, die geeignet sind, den Willen zum Durchhalten zu erschweren und den Kleinmut Urteilslosen zu verstärken. Die weite Verbreitung solcher Gerüchte hat den Kommandierenden General veranlaßt, durch öffentlichen Anschlag das strenge Verbot jeder öffentlichen Auskunfts- und Feindlicher Gesinnung sowie jeder Verbreitung unwahrer Nachrichten erneut einzuschärfen. Sollte diese Mahnung nicht fruchten, so wird gegen die leichtfertigen Urheber und Verbreiter solcher Nachrichten unanfänglich mit den strengsten Strafen vorzugehen werden,

wie es in Einzelfällen auch bereits geschehen ist. Auf Milde haben solche Vaterlandsfeinde unter keinen Umständen mehr zu rechnen.

* **Spionage und Sabotage.** Feindliche Gefangene versuchen, obwohl sie wissen, daß man der Sache auf der Spur ist, die Sabotage bei uns fortzuführen. Einer der Rätselshäuser im neutralen Auslande ist unchärtig gemacht worden. Es ist ein Franzose, ein Millionär, der als Fliegeroffizier in der Schweiz interniert war und unter Bruch des Schweizeres von dort verduftet ist. Aber das ist eben nur einer, und unsere Behörden müssen weiter wachsam sein. In jüngster Zeit ist es einmal gelungen, den Nachweis bis ans Ende zu führen. Ein Magazin war angezündet worden, der Verdacht lenkt sich auf einen Gefangenen, und dieser hat auch das Verbrechen schließlich eingestanden. Es liegt die Vermutung nahe, daß einige andere Magazine, die gleichfalls in Flammen aufgegangen sind, auch von Gefangenen in Brand gelegt wurden; doch ist hier der Beweis noch nicht vollständig erbracht. Ferner ist in letzter Zeit in einem für einen Gefangenen bestimmten Paket Bahnpaste gefunden worden, die Röbäcklern enthielt. Der Empfänger ist sicherlich davon unterrichtet gewesen, und es darf als feststehend angesehen werden, daß er die Paste nicht zur Bewirkung für seine Zähne, sondern eben zur Sabotage erhalten hat. Ebenso wie gegen Saboteure müssen wir aber auch gegen Spione fortgelegt auf der Wacht sein. Die Feinde und die uns ungünstig gesetzte neutrale Presse bemühen jede Gelegenheit, um uns Deutschen Spionage im Auslande vorzuwerfen, und denken gar nicht daran, zu widerrufen, wenn ihre Behauptungen richtig gestellt werden. Demgegenüber mag darauf hingewiesen werden, daß bei uns bereits viele Hunderte von Spionen verurteilt worden sind.

* **Dießliches Kurtheater.** Der so überaus erfolgreiche Operettenschlager "Das Dreimäderlhaus" von Schubert-Berté, der auch hier mit stürmischen Beifall aufgenommen wurde, gelangt morgen Sonntag zur letzten Wiederholung, worauf ganz besonders aufmerksam gemacht sei. — Für den am Dienstag stattfindenden Kommerspiel-Abend befindet sich ein Werk des großen nordischen Dramatikers Henrik Ibsen, und zwar das interessante Schauspiel "Dadda Gabler", bekanntlich eines der beliebtesten Werke des bekannten Bühnenschriftstellers, in Vorbereitung. Ferner wird, und zwar zum Benefiz für Regisseur Max Anthony, Sudermanns hervorragendes Schauspiel "Stein unter Steinen" für Donnerstag neu einstudiert.

* **Musikfolge zu dem am Sonntag den 29. Juli, vor mittags von 11 bis 12 Uhr, stattfindenden Promenadenkonzert:**

1. Scherzer: "Bayrischer Marsch."
2. Fr. v. Suppé: "Banditenstreich". Ouvertüre.
3. Waldteufel: "Mein Traum". Walzer.
4. Fall: "Potpourri aus: "Dollarrinzessin".
5. Franz Wagner: "Fridericus Rex", Burkersdorfer Marsch.

* **Friedland. Anregung.** — Gegebenommen. Das Fr. W. schreibt u. a.: Wäre es nicht möglich, vom Turme der evangelischen Kirche wiederum volles Geläut zu hören? Wie sich das Konzistorium der Provinz Brandenburg vernehmen läßt, stehen gute Gussstahlglocken den Bronzeglocken an harmonischer Klangwirkung nicht nach. Gussstahlglocken haben gegenüber den Bronzeglocken den Vortzug, daß sie leicht sind und durch nichts an ihrer Klangwirkung einbüßen. — In der

Glockentod.

Im Wunderschritt ging ich die Landstraße dahin. Der klarblau Himmel, die lachende Sonne, das lustige Knattern rühriger Mähmaschinen, das Singen froher Kinder hatte etwas so unendlich Friedliches an sich, daß mir ganz biblisch zumute wurde. Wenigstens eine der drei bekannten Hütten Petri hätte ich mir bauen wollen, gerade auf der Anhöhe, die ich eben erreicht, inmitten der Lindengruppe seitwärts der Straße, von wo aus der Blick weit über die goldähnigen Felder schwießt und da und dort und dort und da in Baum und Strauch eingefüchte Dörfer sind, aus denen wie Wegweiser zum Himmel ehrwürdige Kirchhürme ragten.

Ja unsere alten Baumeister verstanden ihre Kunst. Mit geringem architektonischen Aufwand schufen sie gerade in den Kirchhümen Marksteine unserer schönen Heimat, die, einmal geschaut, in unserem Gedächtnis haften bleiben und eben deshalb, weil fast immerdar ihre bald trügige, bald liebliche Gestalt sich harmonisch ins Dorfbild eingliederte. Und es Sonntagsfeier zu ruhe oder Feierabendstille, dann hebt hoch oben im Gestühl der Türme ein Schwirren an: der Glockenruf wird geweckt, damit er weit über die Lände dringt.

Unter solchen Gedanken schritt ich fürbisch; und ich meinte, es seien Friedensgedanken, die man daheim im Stadtgewirr niemals so rein und voll aufsteigen fühlte.

Wäre ich sie doch nicht weitergeschritten, die Landstraße; wäre ich in einen Seitenpfad abgebogen, und lange noch hätte ich den Krieg vergessen. So aber ward mir bald inne, daß auch auf der Landstraße der Krieg einherjchreitet. Mir begegnete er bald in sonderbarer Gestalt.

Zwei Pferde zogen einen Breiterwagen. Nebenher schritt ein Bäuerlein. Ich bleibe stehen. Auf dem Wagen, sind das nicht Kränze mit Blumen? Um zwei dunkle Etwas sind sie geschlungen, und hinten, auf dem langen Bodenrett des Wagens sitzt ein silberhaariger Alte im schwarzen Sonntagspazier und vergrauten

Kastenhut. Ein Leichenbegängnis ist's, das mir hier begegnet; — zwei Dorfkirchglocken werden zu Grabe getragen. Ja, jetzt erkenn ich's; aus dem bunten Krantzgewirr hingen die Kronen zweier Glocken hervor.

Der Wagen hält, die Köpfelein wollen verschaffen. Ich trete an den Alten im Kästenhut heran und frage, woher sie kämen und wohin es ginge. „Aus S. sein wir. Die Glocken solln auf den Bahnhof nach S. wir. Da, ja, S ist schon weit mit uns gekommen, jetzt müssen wir schon die schön'r Glocken hergeben. Der Pfarrer wollte ja partu nisch; aber was halßs, Gesetz bleibt Gesetz, sie mußten runter. Eine haben wir Gott sei Dank noch eben, die kleinste.“ „Das sind wohl rechte alte Glocken?“ unterbrach ich den gesprächigen Alten. „Na und ob! Sie, was die größere ist, trägt die Jahreszahl 1710; die andere soll auch zweihundert Jahre alt sein. Und einen Klang hatten die beiden Ding! Ich bin nämlich der Glöckner und weiß Bescheid.“ „Er hat recht“, fiel da der Bauer ein, „die beiden Glocken klangen wunderschön, — wunderschön. Die Leute haben lächlig geweint, als man sie zum Glockenstuhle runterließ.“ „Wir hatten nämlich gestern eine Feier“, setzte der Alte im Kästenhut seinen Bericht fort, „eine Abschiedsfeier von unseren Glocken, und der Herr Pfarrer hielt eine schöne Rede. Er wollte uns trösten, dabei kollerten ihm die Tränen nur so über die Waden runter. Es ist nicht leicht, lieber Herr! Wie werden mir die Glocken fehlen!“ Ein „Ach“, und der Wagen rollte weiter.

„Wie werden mir die Glocken fehlen!“ ... Wie angewurzelt stand ich da, ich konnte den Blick nicht von dem sonderbaren Leichenbegängnis wenden. O wäre ein Maler zur Handnewesen, welch wahrhaft weltgeschichtliches Motiv stand ihm hier zur Verfügung. Dies hatte der greise Glöckner seinen Kopf auf die traurige Brust geneigt; aus dem ums starre Erz gelegten Grün der Totenkäne leuchteten wie große Blutsäfte rote Nosen; in würdigem Gang strebten die Nasse vorwärts, als ob sie gewußt hätten, welch feierlicher Kontakt ihnen folgte.

Immer und immer wieder mußte ich an den gebeugten Glöckner denken. Er symbolisierte mir das gläubige Volk, das feuchten Auges den erstorbenen Gottessämmen nachtraut. Und doch waren die guten Leute aus S. noch glücklicher daran, als manche andere Gemeinde, der man aus baulichen Gründen die Glocken auf dem Turme zerstößt und die Stücke aus den Fenstern warf. Von Euch, Ihr Leute in S., schieden die metallenen Himmelsboten, so wie sie vereinst zu Euren Urahnen gekommen; und illustriert gingen sie dahin, um in die Feuergruft der deutschen Waffenschmiede gesetzt zu werden. . . .

Wo wart ihr nun geblieben, ihr Friedensgedanken? Ihr fuhrst mit des Bäuerleins Glöckengespann davon. Mich packte der Zorn gegen den Krieger und Verläger dieses furchtbaren Krieges, gegen den heuchlerischen Peiter jenseits des Kanals. Freilich, wenn man ihm nach den Glöckern grüste, würde kaum eine Träne über seine Wange rinnen, weil ihm das fehlt, was den Deutschen von ihm scheidet: das Glück. . . .

Mittag war's geworden, da stand ich vor der Kirche in S. Noch war das breite Turmfenster geöffnet, noch ragte daraus der Balken mit dem Glaschenzug, an dem man die beiden Glocken herabgelassen. Und wie ich hinausblickte, da sah ich einen Jungen am Strange des vereinsamten Glöckleins ziehen. Mit blassen, blässender Stimme gemahnte sie die Menschen da unten an jenen starken Helfer hoch überm Firmament, Bam-bam, Bam — bam! Ich horchte und stand, bis der letzte Ton verholt war.

Alter Glöckner, war das Dein Enkel, der da läutete? Du wirst von dort oben den ehrnen Dreigesang nicht mehr hören, aber dem Jungen wird's bereinst beschieden sein. Alle Kämpfe, alle Entsaugungen, alle Opfer unserer Tage, wem gelten sie? Unserer Jugend, sie ist das vereinstige Deutschland, in dem wieder voll und frei der auferstandenen deutschen Glöcke frohes Gesang klingen soll.

zulächelten und es nicht merken ließen, daß ihre Hoffnungen zertostimmt waren, daß sie umsonst für ihre Josefine gearbeitet hatten, damit sie eine große Sängerin werden könne.

In ihrem Läschchen lag ein Zeitungsblatt! Sie mußte es noch einmal lesen und noch einmal. Aber wo? Hier war es noch zu laut. Sie bog ein in Vorstadtstraßen und ging vorüber an Häusern, hellen Höfen mit kleinen Gärten. Dann kam ein Park mit stillen Bänken und stillen Wegen. Dort legte sie sich nieder und legte das Blatt auf ihre Knie und las die bösen Worte noch einmal, die da unter der Überschrift „Leserabend von Josefine Leonhardt“ standen. Dann faltete sie es wieder zusammen und tat es mechanisch in ihr Läschchen zurück.

Mit müden, schlepptenden Schritten wandelte sie in dem einsamen Park umher. Bußte dieser Mensch, der ihr da in der bedeutendsten und verbreitetsten Zeitung der Stadt mit kühlen Worten gesagt hatte, daß es ihr an Talent, Können und der richtigen Ausbildung mangele, wie tief er sie zerstört hatte? War sie nicht wie ein zartes Singvögelchen, das fröhlich und unschuldig mitzuspielen wolle im großen Konzert und das, da es zum ersten Male sein Lied erkören ließ, durch den Steinwurf eines unbekannten Jungen vom Zweig herabgeschleudert wurde?

Ach, sie litt nicht um sich, um ihre versunkenen Träume. Sie litt um ihre Lieben daheim, deren Stolz und deren Hoffnung sie gewesen war. Drei Menschen hatte er zu Tode verwundet, dieser Doktor Ulrich Schneidler, der ihr da mit wenigen Federstrichen die Zukunft verwüstet hatte.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

§ Verurteilung eines Privatförsers wegen fahrlässiger Tötung. Der 29 Jahre alte Privatförsler Johannes Schuhmacher aus Elsholz bei Beelitz war wegen fahrlässiger Tötung angeklagt. Der Beschuldigte gab auf einen Wilderer, der seinen Anruf „Halt oder ich schieße“ nicht beachtet hatte, einen Schuß ab. Die Kugel traf die Schläger des rechten Oberschenkels, was zur Folge hatte, daß der Verletzte, der als der Haussdienner Ferdinand Kaatz aus Beelitz festgestellt wurde, gestorben ist. Die Strafammer erkannte auf sechs Monate Gefängnis, weil der Angeklagte als unvermeidlicher Privatförsler nicht berechtigt gewesen sei, von der Schuhmache Gebräuch zu machen. Notwehr könnte nicht in Frage kommen, da sich der Wilderer nicht widersetzt und bereits auf der Flucht befunden hatte.

§ Über die Gussstahlglöden als Ersatz für die beschädigten Bronzeglöden spricht sich das Konsistorium in einer Verfügung an die Gemeindelichthäute der Mark aus. Das Konsistorium hatte vor minderwertiger fabrikmäßiger Erfahrtsware mit Recht gewarnt. Nunmehr weist es darauf hin, daß sich diese Warnung selbstverständlich nicht auf die von zuverlässigen Firmen stammenden guten Gussstahlglöden bezieht. Gute Gussstahlglöden, so führt die Behörde aus, stehen den Bronzeglöden an harmonischer Klangwirkung nicht nach. Dafür sind ein deutlicher Beweis die Gussstahlglöden mehrerer Berliner Kirchen. Gussstahlglöden haben übrigens vor Bronzeglöden den Vorzug, daß sie leichter sind und durch Schadeneuer weder zerstört werden, noch ihre Klangwirkung verlieren. Die bei dem Brande der Berliner Garnisonkirche in das brennende Kircheninnere abgestürzten Gussstahlglöden konnten nach Wiederaufbau des Glockenturmes wieder in Gebrauch genommen werden!

§ Schreckenszenen auf einem russischen Verwundetenzug. Nach kiewer Meldungen wurde der Lokomotivführer eines Sanitätszuges, der von der Front kam, unweit der Station Polonnoje (Gouvernement Wolhynien) plötzlich wahnhaftig, erstickig mit seinem glühenden Feuerholz die im Tender beschäftigten Hilfsarbeiter und warf sie aus dem Buge. Darauf stellte er die Maschine auf äußerste Kraft und raste mit dem dichtbesetzten Verwundetenzug durch die Station, um schließlich auf offener Strecke mit einem Militärlaage zusammenzustoßen. Der Zusammenprall war furchtbar; beide Züge wurden aus den Gleisen gehoben und umgeworfen. Über 250 Soldaten wurden getötet; die Zahl der Verletzten konnte noch nicht festgestellt werden.

Tageskalender.

29. Juli.

1847: * der Maler Max Liebermann in Berlin. 1849: * der russische Staatsmann Graf Witte in Tiflis († 1915). 1858: † der Komponist Robert Schumann in Endenich bei Bonn (* 1810). 1870: Vorpostengefecht bei Saarbrücken. 1878: Österreichische Truppen rücken in Bosnien ein. 1900: König Humbert von Italien bei Monza ermordet (* 1844). 1914: Russland ordnet eine teilweise Mobilmachung an.

30. Juli.

1511: * der ital. Maler und Architekt Baldassare in Arezzo († 1574). 1838: * der Politiker Eugen Richter in Düsseldorf († 1906). 1877: Niederlage der Russen durch die Türken bei Plewna. 1898: † Otto von Bismarck in Friedrichsruh (* 1815). 1915: Lublin von den Österreichern besetzt.

Der Krieg.

29. Juli 1916.

In der Nacht stand ein neuer Luftangriff durch ein Marineschlachtgeschwader auf die englische Ostküste statt. — Im Osten wies die Heeresgruppe Hindenburg die Russen vor der Überschreitung der Dina zurück. Bei Strobowa brach ein russischer Angriff zusammen; die Angriffe auf die Heeresgruppe Linsingen nahmen an Ausdehnung und Stärke noch zu, sie erstreckten sich auf die lange Front am Stochod nordöstlich von Kowel bis westlich von Berestecko und brachen unter ungeheuren feindlichen Verlusten zusammen. In Wolhynien und Ostgalizien dauerten die schweren Schlachten unvermindert heftig an, namentlich bei Kolomea und Buczacz wurde erbittert gekämpft, indes scheiterten alle feindlichen Anstrengungen unter schweren Verlusten für die Russen.

30. Juli 1916.

Die Engländer machten einen großen umfassenden Angriff bei Pozières und Longueval, der überall mit blutigen Verlusten abgewiesen wurde. Bei Neuenburg am Rhein kam es zu einem größeren Luftkampf zwischen einem deutschen und französischen Flugzeuggeschwader. — Im Osten wehrte Linsingen auch weiter die fortgesetzten starken Angriffe der russischen Truppenmassen siegreich ab; bei Barnatz wurde der Feind zurückgeschlagen. Bei Buczacz, wo die Russen an einzelnen Stellen in die vorderste Verteidigungslinie eindrangen, wurden sie bald wieder hinausgeworfen. In Wolhynien operierten die Russen wieder nutzlos viele Tausende. — In der Kaukasusfront, beim Bergse Antuck, hattet die Türken einen weisenlichen Erfolg, indem sie dem Feinde die genannte wichtige Höhe in tapferem Kampfe abnahmen.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburgscher Wochenblatt“.

Nr. 175.

Waldenburg, den 29. Juli 1917.

Bd. XXXIV.

„Die Lawine.“

Ein Roman aus der Gegenwart. Von Anny Wothe.
(Copyright 1917 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.)

Nachdruck verboten.

19. Fortsetzung.

„Du bist wohl nicht ganz munter, mein Junge? Was in aller Welt kann Dich denn zu diesem raschen Entschluß gebracht haben? Heute früh hattest Du doch noch keinen Gedanken an Abreise.“

„Das stimmt“, antwortete Dieter und pochte mit dem Stiefel wütend auf den Koffer, der sich als zu voll erwies. „Himmel Donnerwetter.“

„Bitte, laß das Fluchen“, rügte Bernd, „und komme doch mal erst zu Dir. Was ist denn geschehen, daß Du mit einem Male auf und davon willst?“

„Geschehen? Nichts ist geschehen, aber ich habe nicht Lust, hier die Lawine zu erwarten. Verstehst Du mich?“

„Kein Wort, Dieter, ich glaube, Du bist frank. Du hast Dich auf Deiner heutigen Bergtour zu sehr überanstrengt.“

„Frank, nein, das bin ich nicht, aber ich muß fort, glaube es mir doch, ich muß!“

„Sei mal vernünftig, Dieter, und laß uns ehrlich reden. Freund zu Freund, Mann zu Mann. Hat Dich jemand verletzt? Ist Dir jemand zu nahe getreten? Hat man es hier im Hause an der nötigen Aufmerksamkeit dem Gast gegenüber fehlen lassen?“

Hauptmann Wallbrunn wehrte ungeduldig mit der Hand ab.

„Fehlt Dir sonst etwas?“ fuhr Bernd eindringlich fort. „Ist Dir ein Leid geschehen? So sprich Dich doch aus. So kenne ich Dich gar nicht.“

Dieter sah Bernd mit finsternen Augen an.

„Nein“, gab Wallbrunn zur Antwort, „nichts von alledem. Ich will nur nicht mit ansehen, wie das Unheil über Dich und die Deinen hereinbricht. Wie das schreckliche Ungeheuer, das über Eurem Hause lauert, sich auf Euer Dach stürzt und Euch alle vernichtet. Darum laß mich gehen, Bernd — am liebsten noch heute. Ich habe hier nichts mehr zu suchen.“

„Du bist mir feind, Dieter“, gab Bernd eindringlich zurück, „ich lese es in Deinen Augen. Was tat ich Dir, daß Du so unbegreif-

lich erregt und so jeder Verständigung unzügänglich bist?“

„Mir?“ fragte Dieter bitter, „nichts eigentlich; aber anderen tätest Du viel, Deiner Frau und dem Mädchen, das Deinem Schutz anvertraut war.“

„Ich glaube, Du bist von Sinnen.“

„Das bin ich nicht! Mit meinen eigenen Augen mußte ich sehen, wie Du mit Fräulein von Ulmen selbstvergessen Hand im Hand standest, wie über Euch das weiße Ungeheuer lauernd seine Fänge hob, Euch zum Verhängnis. Aber ich dulde es nicht, hörst Du, ich dulde nicht, daß Du dieses Mädchen, das gut und rein ist, ins Verderben reißest. Ich dulde es nicht, daß Du einen reinen Tempel zerstörst, in dem ich niederknien und beten möchte.“

Nun endlich begriff Bernd. Ein halb bitteres, halb schmerzliches Lächeln zuckte um seine Lippen.

„Du gehst von ganz falschen Voraussetzungen aus, Dieter“, entgegnete er ruhig. „Zwischen mir und Bergitta ist nichts geschehen, das mich hinderte, Dir oder meiner Frau frei in die Augen zu sehen. Im übrigen finde ich, Dein Verdacht ist eine Beleidigung gegen Fräulein von Ulmen.“

Dieter, der sich noch immer vergeblich mühte, seinen übervollen Koffer zu schließen, richtete sich schnell in die Höhe. Sein noch so eben hochrotes Antlitz war leichenbläß.

„Kannst Du mir Dein Ehrenwort geben, daß Du Fräulein von Ulmen nicht liebst?“

„Aber ich bitte Dich, Dieter, das ist ja fast eine Drohung?“

„Antwort!“ gebot Wallbrunn, und seine blauen Augen flammten dem Freund entgegen.

Auch Bernds Antlitz war bleich geworden.

„Darf ich fragen, was Dir ein Recht gibt, in diesem Ton mit mir zu reden?“

„Unsere Freundschaft!“

„Du irrst, die steht Vertrauen voraus — das hast Du nicht.“

„Nein, ich habe es heute verloren“, gab Dieter tonlos zurück.

„Das schmerzt mich, alter Freund, mehr als ich sagen kann. Aber um dieser Freundschaft willen möchte ich Dir ehrlich Antwort geben und Dir sagen, was ich bis jetzt noch keinem gesagt.“

In atemloser Erregung sah Dieter Tappenburg an. Die Augen traten ihm weit aus den

Höhlen, seine Hand umklampste Bernd's Handgelenk, als wollte er ihm den Arm zerdrücken. Wie zum Sprung gerüstet, als wolle er Bernd erschlagen, stand er.

Wieder huschte das schmerzliche Lächeln um Lappenburgs Lippen. Dieter fieberte. Nun mußte das furchtbare Wort fallen, das alle in den Abgrund riß.

„Ich habe seit zehn Jahren nie ein anderes Weib geliebt, als meine Frau!“ flang es dann fest aus Bernd's Munde.

Dietrich ließ Bernd's Hand fahren. Die Schlichtheit dieses Bekennnisses hatte etwas Erstürmendes für ihn. Zweifellos trug es den Stempel der Wahrheit. Und außerdem entkleidete es dem jungen Kriegsmann das ganze Elend in Bernd's Seele.

„Ich glaube Dir, Bernd“, kam es bewegt aus Dieters Munde, „und doch —“

Wallbrunns Augen wurdeten in denen des Freundes. Froch da nicht heimlich eine Schlange empor?

„Ich liebe meine Frau“, fuhr Bernd fort, „das ist die reinste und lauterste Wahrheit, aber Du weißt es selbst, ich bin für Gonda lange abgetan. Wie ein altes Kleid hat sie mich abgezweigt. Zuerst wollte ich retten, was zu retten war, zurückerobern, was verloren. Ich habe es längst aufgegeben, und in meiner Brust ist nichts geblieben, als die Sehnsucht nach einem Herzen, das mich versteht, das mich ausruhen läßt an dem seinen. War es ein Verbrechen, daß meine Seele die der jungen Bergitta suchte, oder in Leidenschaft zu der Prinzessin versinken wollte, so bin ich hart dafür gefraust. Du wähest schon die Lawine, die uns zermalmen wollte, über unserem Haupt. Hättest Du aber, wie ich hente im Jagdhaus, nur eine Sekunde in Bergittas reine Augen geblickt, aus denen nichts sprach als schwesternliche Teilnahme und Güte, und der brennende Wunsch, zwei Menschen, die sie liebt, wieder zu vereinen, Du hättest beschämmt, wie ich, die Augen niedergeschlagen. Wie ein Bruder stehe ich zu Bergitta und ich hoffe, daß niemals wieder ein Gefühl in mir rege wird, dessen ich mich vor diesem Mädchen zu schämen hätte.“

Dieter preßte wieder des Freundes Hand.

„Du spielst mit dem Feuer und mit der Gefahr“, sagte er hastig. „Du unterschätzt vielleicht den Zauber, der von diesem Mädchen ausgeht, und ehe Du es selber weißt, gerät die Lawine ins Rollen und reißt alles mit sich in den Abgrund.“

Zeit war das Lächeln Bernd's mild, als er gütig zum Freund sprach:

„Du, mein Lieber, scheinst mir mehr als ich dem Zauber Bergittas verfallen.“

Eine brennende Röte flog über das braune Soldatengesicht Wallbrunns.

„Du hast recht“, stieß er hervor, „die Gegenwart dieses Mädchens raubt mir den Atem, die Besinnung.“

„Du liebst sie?“

„Ich weiß es nicht. Der Gedanke, daß Du diese holde Blume in Deine Arme reißen könntest, brachte mich fast dem Wahnsinn nahe.“

Bernd zuckte leise zusammen. Er behielt sich jedoch in der Gewalt und sagte, dem Reisefreßer einen kräftigen Faßtritt versekend:

„Na, und das Ding da, das paßt Du wieder aus, Dieter. Du bläbst! Kannst Dich ja so am besten von der Grundlosigkeit Deines Verdachtes überzeugen. Bergitta hegt nämlich den kindlichen Gedanken, Du und sie, Ihr müßtet zusammenwirken, um mich wieder mit Gonda zu vereinen. An diesem Wahn hängt ihr ganzes Leben.“

„Und wäre dieses Wählen nicht eines Lebenswert?“

Bernd winkte abwehrend mit der Hand.

„Das ist ganz ausgeschlossen. Und es ist gut so. Vielleicht entscheidet unser aller Schicksal sich da draußen an der Front. Am liebsten ginge ich gleich morgen in den Kampf, aber es gilt noch mein Haus zu bestellen und für meine Kinder so manches zu ordnen, was unerlässlich ist, wenn ich nicht wiederkomme.“

„Du wirst wiederkommen, Bernd“, tief Wallbrunn in alter Herzlichkeit, den Freund an sich drückend.

„Ich will gar nicht, mein Junge. Mein Tod löste alle Wirrnisse und machte die Herzen still.“

Etwas Unbehagliches froch wieder in Wallbrunn empor, aber er bezwang sich, und seinen Arm um die Schulter Bernd's legend, sagte er:

„So löst man keine Wirrnisse, Bernd. Der Tod ist ein so bequemer Ausweg, und vor allem hast Du doch auch Deinen Kindern gegenüber Pflichten.“

„Lauenden starb der Vater im Kriege. Ich brenne auf die Stunde, die mich in die Schlacht führt. Gonda schien es eine Erlösung, doch ich diesen Ausweg fand. Sie war still und gelassen, als ich ihr sagte, daß es jetzt ernst wird, ganz anders als die Prinzessin, die in Tränen ausbrach, als ich ihr gestern mitteilte, daß ich nun auch endlich hinausginge, für das Vaterland zu streiten.“

„Du solltest die künftigen Besuche in der Einsiedelei einrichnen, Bernd. Wohin soll das führen? Die Prinzessin setzt alles daran, Dich zu gewinnen. Sie ist schön und klug. Wenn es ihr nun doch gelingt, nicht Dein Herz, aber Deine Sinne zu entflammen, was dann?“

Bernd lachte bitter auf.

„Wer fragt danach? Vielleicht reiße ich sie in meine Arme, um an ihrer Glut Vergessen zu

trinken, vielleicht lehre ich ihr den Rücken. Was weiß ich? Doch lassen wir das, alter Freund. Komm hinab in die Halle, wir wollen noch einen Verjährungsstrunk trinken und einen auf die holden Frauen, die uns alle am Narrenseil führen.“

„Du bist bitter, Freund!“

„Ich sehe nur die Tinge, wie sie sind.“

Eine Viertelstunde später saßen die Freunde in der großen Halle gemütlich beim Wein und die grünen Römer klängen hell aneinander.

„Es ist nicht nötig, daß sich jemand sorgt“, meinte er, „das Unglück kommt früh genug.“ Dennoch wollte keine rechte Stimmung bei den beiden auftreten und immer wieder geriet das Gespräch ins Stocken.

Von den drei Frauen, die ihre Gedanken am meisten beschäftigten, sprachen sie kein Wort mehr.

Auch von der Verbindung des ältesten Sohnes von Lappenburg berichtete Dieter jetzt, und daß sie ernster war, als Bernd den Seinen zugestehen möchte.

Hente sang Bergittas Geige nicht in den Abend hinaus, aber Dieter war es die ganze Nacht, als hörte er der Geige Klagen und Singen:

„Lieb ist Last. Lieb ist Last.“

Bis er entdeckte, daß es sein eigener Herzschlag war, der stets die gleiche Melodie hämmerte.

(Fortsetzung folgt.)

dieser mühten Saal mit den wenigen Menschen betrachteten und denken mußten, daß sie ihr Opfer vom Feind gebracht hatten. Da war es ihr, als schrie sie sich die Lieder zusammen vor Schmerz. Gedrückt und gepeinigt klängen die Töne, die sie sang. Sie hörte es selbst und fühlte, wie ihre Finger kalt wurden, die das Notenblatt umklammerten. Sie mußte besser singen, denn wenn auch nicht viele Menschen anwesend waren, irgendwo dort im Saal sahen doch die Kritiker, die am andern Morgen über dieses Konzert berichten würden. Und das war das Wichtigste! Ihre Stimme würde entscheiden, ob ihr die Aufbahn einer Sängerin offen war oder nicht. So sang sie weiter, ein Lied nach dem andern! Die wenigen Zuhörer zeigten sich dankbar und klatschten. Aber was war dieser matte Beifall für sie, die von Triumphen und zugeworfenen Blumen geträumt hatte! Und dann kam das letzte Lied. Sie dachte, nachdem sie vom Podium ins Künstlerzimmer gegangen war, noch einmal zurückgehen, um sich dankend zu verabschieden. Dann war Mama da, die ihr das Cape umlegte, und Betty, die ihr einen Schal über das Haar schlang und ihre Noten nahm. Und dann gingen sie schweigend zur Elektrischen. Es regnete, das Plaster war feucht und manchmal mußte man Tritten überschreiten. Sie nahm den Saum ihres weißseidenen Kleidchens ängstlich hoch. Wie schwer war es von Mama und Betty erarbeitet worden! Sie mußte es sehr schützen, es war das Glanzstück ihrer Garderobe, es war ihr so kostbar wie einer Braut das Hochzeitskleid. Lange dauernte es dann, bis sie einschlafen konnte. Melodien rauschten an ihrem Ohr vorbei. „Flußüberwärts singt eine Nachthölle“, tönte es in ihr. „O, jetzt mußte sie, wie man es singen mußte. Sehnsucht und Kommande Friede mußte darin schwingen! Wie schön war das Lied! Die bunte Welt mit ihrem närrischen Treiben wich zurück, wenn man es sang. Es war, als wolle man aus grünen Wiesen hinter grünen Hügeln, an die die Stadt nicht reichen konnte und nicht die grauen Straßen, und es würde Abend und man strectete sich gern auf vor der nahenden Dunkelheit, denn man legte seine Hand in eines treuen Menschen Hand. „Flußüberwärts singt eine Nachthölle“, dachte sie noch einmal, und dann lagen die geöffneten Winde in still und dunkel auf der weichen Wange, und der Schlaß breitete die Arme um sie. Aber sie schlief kaum eine Stunde wirklich ruhig. Dann stiegen wechselnde Traumbilder empor und ürgtigten sie. Sie kleidete sich zum Konzert an und konnte den Schuh nicht überziehen. Sie stand auf dem Podium und bewegte plötzlich mit Entsetzen, daß sie sich nicht fristet hatte, daß ihr die beiden Zöpfe lose über den Rücken hingen, wie sie sie den Vormittag über im Hause trug. Ein dicker Mensch mit einem einfältigen, roten Gesicht trat auf sie zu und überreichte ihr ein Buch, aber als sie daran griff, griff sie nicht in Blumen hinein, sondern in einen stachligten Draht, der sie in die Finger schlug.

Da wurde es hell im Zimmer, und die von wirren Träumen Geängstigte schlug langsam die Augen auf. Ein neuer Tag war da! Was würde er ihr bringen?

Draußen in der Küche hörte sie Betty rumoren. Sie richtete sich in den Kissen empor und rief die Schwester. Josefine lag sie stumm und fragend an. Über Betty tat, als merkte sie es nicht. Sind denn die Zeitungen noch nicht da? Warum gibst Du mir die Zeitungen nicht?“ fragte Josefine. „Ich ja, die Zeitungen, ich will sie Dir gleich holen“, antwortete Betty und wandte ihr den Rücken zu und zog die Vorhänge am Fenster auseinander.

Josefine ging durch die Straßen der Stadt. Sie blickte nicht nach rechts und nicht nach links und achtete nicht auf die Menschen, die ihr entgegenkamen. Sie ging geradeaus, immer geradeaus, ohne zu wissen, wohin. Sie hatte es nicht mehr ausgehalten in der kleinen Wohnung, sie konnte nicht mehr in die guten Gesichter von Mama und Betty sehen, die ihr freundlich

Nach zum Mittwoch wurden hier selbst drei Rüsten festgenommen, die bereits verschiedene Feldziehstähle ausgeführt hatten. Sie sind von der Abendröthegrube Rothenbach entwichen und wurden unter sicherem Geleit zurückgebracht.

Io. Gottesberg. Ausflug. — Fremdenverkehr. Kantor Graßnig unternahm mit dem evangel. Kirchenchor per Eisenbahn einen Ausflug nach Mauer bei Vöhren, um die dortige Römer-Dalsperre zu besichtigen. — Der Fremdenverkehr ist bis jetzt nur mäßig; auch sind nur wenige Sommerfrischler hier eingetroffen.

* Gottesberg. Hamsterei? — Haussuchung. Gegen eine ganze Anzahl von Personen von hier und der Umgegend ist, dem "G. B." aufgelegt, von der Staatsanwaltschaft in Hirschberg wegen unberechtigtem Aufkauf von Nahrungsmitteln bezw. wegen Hamsterei, ein Strafverfahren eingeleitet worden. — Infolge der ungangreichen Feldziehstähle fand in Rothenbach seitens der Polizei in mehreren Häusern eine plötzliche Durchsuchung der Kochöpse aus den Kochherden statt, auch die Feinkäse der Kaninchenställe wurden einer Revision unterzogen. Gegen mehrere Personen, welche über die Herkunft der frischen Kartoffeln und des Kaninchentellers sich nicht ausweisen konnten, wurde Anzeige erstattet.

S. Nieder Hermsdorf. Mit dem Eisenen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet, wurde der Offiziers-Stellvertreter Gustav Nierade, Abteilungssteiger auf Glücksgrube.

* Altwasser. Forst-, Feld- und Flurhüter. Der Hausbesitzer und Schneidermeister Emanuel Andrisch ist als Forst-, Feld- und Flurhüter für das Rittergut Altwasser bestätigt und mit dem Rechte zum Tragen von Schußwaffen ausgestattet worden.

* Althain. Bestätigung. Der Stellenbesitzer Wilhelm Schöbel ist aus weitere sechs Jahre zum Schöfens-Stellvertreter gewählt und bestätigt worden.

* Adelsbach. Schulzeiten. Die Sommerferien werden anderweit wie folgt festgelegt: Schuljahrs den 27. Juli, Schulbeginn den 27. August d. Js.

* Wittenwalderdorf. Vermieth. — Blaubeer-Ernte. Vermieth wird seit Dienstag der 65jährige Fabrikarbeiter Polte von hier. Der selbe entfernte sich aus seiner Wohnung, ohne seiner Frau Mitteilung zu machen, wohin er sich begebe, und ist bis heut noch nicht zurückgekehrt. Man vermutet, daß ihm ein Unglück zugeschlagen ist. — Die Blaubeer-Ernte geht zu Ende und bedeutend war der diesjährige Ertrag. Erwachsene und Kinder sammelten mit Eifer die köstliche Frucht. Von welcher kamen die Beerenpflücker in Massen und zählten sie besonders am Sonntag zu Hunderten.

Vermischtes.

* Allein "Stehende". Es bedarf nicht erst der Junggesellensteuer, um die Unvermählten in die Ehe zu holen. Was alle anderen Mittel nicht zuwege gebracht, die Nahrungsschwierigkeiten bringen es. Das folgende Geschichtchen, das im Norden Berlins sich kürzlich begaben hat, möge es beweisen. Erzählen sich da wiederholt

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg. Sonntag den 29. Juli (8. Sonntag nach Trinitatis). In der Woche vom 29. Juli bis 4. August Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirk.

Waldenburg:

Sonntag den 29. Juli, früh 7 Uhr Gottesdienst; Herr Pastor Roda; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr Pastor Büttner; nachmittags 2 Uhr Tauzengottesdienst: Herr Pastor Büttner.

Mittwoch den 1. August, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr Pastor Büttner; abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche: Herr Pastor Roda.

Hermsdorf:

Sonntag den 29. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen in der Kirche: Herr Pastor Roda; nachmittags 1/2 Uhr Tauzengottesdienst: Herr Pastor Roda.

Donnerstag den 2. August, abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche: Herr Pastor Roda.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 29. Juli, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Büttner.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Lützowstraße 7. Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weizstein, Thürstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste der heiligen evang.-lutherischen Kirche. Sonntag den 29. Juli (8. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Pastor Biermele.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 29. Juli (9. Sonntag nach Pfingsten), früh 7 Uhr Frühmesse; vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst mit Ansprache; vormittags 1/10 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen; darauf Versammlung des 3. Ordens vom hl. Franziskus mit Aufnahme neuer Mitglieder. —

vielen Tage, so Wochen hindurch beim "Stehen" vor allen möglichen Geschäften ein Witwer und eine Witwe, beide alleinstehend, und was alle anderen über diese unglückliche Zeitverschwendungen des "Stehens" taten, taten auch sie: sie klagten sich ihr Leid über diese unglückliche Zeitverschwendungen des "Stehens". Dann erbot einmal "Sie" sich, für beide gemeinsam die Butter- und Clereration zu ersteien, und dann wieder einmal war "Er" es, der den Viehbedienst für "Sie" mit übernahm, und als sie beide dann wieder einmal sich als Steher vor dem Schlachterladen einfanden, da klagte sie, wie sich mit der einzelnen Fleischration so rein nichts anfangen lasse, man erhalte so ein gutes Stück, bei zwei Personen sei das schon besser, und "Sie" erbot sich, diesmal das Fleisch für beide gemeinsam zu kaufen und es zusammen zu bereiten: "Er" solle zu ihr zu Tische kommen. Und diesem ersten Schritt folgte der zweite und der dritte, und was vielleicht beide schon lange gedacht, aber nicht auszusprechen wagten, sagten dann andere heraus, die mit den beiden standen und von ihren Nöten hörten. Man erzählte, wie jetzt viele Familien wegen der Vereinfachung der Wirtschaftsführung die Haushalte zusammenlegten, und wie verheiratete Töchter mit ihren Kindern wieder zu den Eltern zogen, nicht um zu sparen, sondern um besser und leichter wirtschaften zu können. "Und das sollten Sie beide auch", meinte eine resolute Frau, "heiraten müssten Sie sich, dann hätten Sie's beide leichter!" "Er" blickte "Sie" an, und "Sie" lächelte ein wenig verschämt; und dann meinten beide, daß der Rat wohl ein guter sei. Dieser Tage gingen beide gemeinsam zum Standesamt. In allen Polonäsen der betreffenden Stadtgegend aber wird der Fall sehr eingehend behandelt, und es heißt, daß dort seitdem auf allein "stehende" Männer von heiratslustigen Frauen und Mädchen fleißig Jagd gemacht werde.

S Ehre, dem Ehre gebührt. Dem Domkapitel in Naumburg a. d. Saale waren für seine Ernte an Hartobst 80 000 Mark geboten. Es hat dieses Gebot nicht angenommen und das Obst dem Kommandanten der Halle (Saale) für einen geringeren Preis verkauft. An der Spitze des Domkapitels steht bekanntlich der frühere Befanzler Graf Posadowsky.

S Eine Mutter mit ihren drei Kindern in den Tod. Aus Stettin wird gemeldet: Die in der Kochstraße wohnende Witwe Anna Sieck, die seit zwei Jahren, seit dem Tode ihres Mannes, an Schwermut litt, hat sich in einem solchen Anfall mit ihren drei Kindern im Alter von 6 bis 14 Jahren mit Gas vergiftet.

Königliches Kurstheater in Bad Salzbrunn.

"Zwei glückliche Tage", von Schönthan und Kadelburg. Ein altes, aber liebenswürdiges und darum noch immer erfreuliches Lustspiel hatte sich Herr Gründemann für seinen Ehrenabend gewählt. Und schon vom ersten Akt ab war das Band geschlossen: auf der Bühne heiteres Leben, im Saale frohes Lachen. Aller Beifall verdichtete sich auf Herrn Gründemann, den wackeren Spielleiter unserer Kurbühne, dem man so manchen vollwertigen Abend verdankt. Diesmal stellte er

Im Kindergottesdienst: Vierteljährskommunion der Mitglieder des Vereins kath. junger Männer und der Jugendabteilung. Wochentags früh 8 1/4, 7 und 7 1/4 Uhr hl. Messe. Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 1/2 Uhr Kriegsandacht.

Beichtgelegenheit zur Zeit des Gottesdienstes, am Sonnabend auch nachmittags 5 und 7 Uhr.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 29. Juli (9. Sonntag nach Pfingsten), vormittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Donnerstag den 2. August, abends 7 Uhr Kriegsbitandacht.

Die hl. Messe sind an Wochentagen früh 8 1/4 Uhr. Dienstag und Freitag, früh 7 Uhr Schulmesse. Vor jeder hl. Messe und nach der Kriegsbitandacht hl. Beichte.

Sonnabend, nachmittags von 5 Uhr an Beichtgelegenheit.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 29. Juli (8. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl; vormittags 8 1/2 Uhr und nachmittags 1/2 Uhr Tauzen: Herr Pastor Jentsch.

Mittwoch den 1. August, vormittags 10 Uhr Tauzen; abends 1/2 Uhr Kriegsbitandunde: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen.

Am Wochentagen früh 8 1/4 Uhr hl. Messe. Außerdem an den Dienstagen und Freitagen früh 7 Uhr Schulmesse.

Mittwoch und Sonnabend abends 7 Uhr Kriegsbitandacht.

Beichtgelegenheit täglich beim Gottesdienste, sowie an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 29. Juli (8. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller; vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 8 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel; abends 7 1/2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Seitendorf; Herr Pastor Teller; abends 8 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller.

Mittwoch den 1. August, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; abends 8 Uhr Kriegsbitandunde in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller.

sich als Onkel Lützchen inmitten des heiteren Bildes, selber ein Stück freundlichen und liebenswürdigen Humors. Um ihn herum war gleichfalls ungewöhnliches Leben und Lachen. Herr Krämer übertrug sich selbst als Beppi Freisinger, ein fetser Bub' aus der Weenerstadt, an dem alles Leben und Lust war. Eine alte "Zwiebwurzel" in des Wortes Krässer Bedeutung war Fr. Ecke. Herr Brügel gab als Morawits eine überaus gute Type eines polternden Gutsbesitzers aus der Kaschub. Alle anderen Kräfte haben an ihrem Platz das Bild köstlicher Freude vervollständigt. Neu war uns Fr. Planer als Frau Gertud; sie hat ihre Aufgabe mutter gelöst. Herr Gründemann nutzte nach dem zweiten Akt wiederholte erfreulichen und einen Flor von Blumen und andere rätselvolle Spenden einheimsen.

Veranstaltungen des Bades Salzbrunn für die Zeit vom 29. Juli bis 5. August.

Außer den regelmäßigen Konzerten während der Kurzuhden sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

Sonntag:	Theater: "Das Dreimäderhaus", Operette.
Montag:	8—10 Uhr abends musikalische Unterhaltung auf der Terrasse des Kurparkhotels.
Dienstag:	Theater: "Kammerspielabend: "Hedda Gabler", Schauspiel.
Mittwoch:	8 Uhr abends im Theatersaal: Koschat-Quartett ("Die Tegernseer").
Donnerstag:	8 1/2—9 1/2 Uhr abends Konzert in der Eisenhalle.
Freitag:	Theater: "Die treue Magd", Komödie. 8 1/2—9 1/2 Uhr abends Kornettquartett im Waldsch.
Sonnabend:	Theater: "Die selige Exzellenz", Lustspiel. (Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten des Ober Waldenburger Frauen-(Suppen-)Vereins.
Sonntag:	8—9 1/2 Uhr abends musikalische Unterhaltung in der Schweizerei "Idaho".

Aenderungen vorbehalten.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Banksach schlagenden Geschäfte zu denkulantesten Bedingungen.

Dienstag den 31. Juli, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuch im "Grünen Baum".

Mittwoch den 1. August, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 29. Juli (9. Sonntag nach Pfingsten), früh 8 Uhr hl. Beichte; früh 7 Uhr Frühmesse und Kindergottesdienst vereinigt; vormittags 9 Uhr Hochamt mit Ehrorte; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen.

Mittwoch den 1. August, nachmittags 2 1/2 Uhr hl. Beichte der Mädchen der Herz-Jesu-Bruderschaft.

Donnerstag den 2. August, nachmittags 4 Uhr hl. Beichte der Kinder der Herz-Jesu-Bruderschaft.

Freitag den 3. August (Herz-Jesu-Freitag), früh 5 Uhr hl. Beichte; früh 6 Uhr hl. Messe mit Orgelbegleitung; abends 7 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Sandberg.

Sonntag den 29. Juli (8. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/2 Uhr Frühmesse und Kindergottesdienst vereinigt; vormittags 9 Uhr Hochamt mit Ehrorte; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen.

Mittwoch den 1. August, nachmittags 2 1/2 Uhr hl. Beichte der Mädchen der Herz-Jesu-Bruderschaft.

Donnerstag den 2. August, nachmittags 4 Uhr hl. Beichte der Kinder der Herz-Jesu-Bruderschaft.

Freitag den 3. August (Herz-Jesu-Freitag), vormittags 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/2 Uhr hl. Messe mit Orgelbegleitung; abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 29. Juli (8. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 1/2 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller; vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 8 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel; abends 7 1/2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Seitendorf; Herr Pastor Teller; abends 8 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller.

Mittwoch den 1. August, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; abends 8 Uhr Kriegsbitandunde in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller.

Verordnung

über Veröffentlichung von Kleinhändelshöchstpreisen.

Auf Grund der §§ 12, 15 und 17 der Bekanntmachung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. Oktober 1915 wird mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde für den Kreis Waldenburg folgendes angeordnet:

§ 1.

Die vom Kreisausschuss in Waldenburg festgesetzten, für den Bereich des Kreisommunalverbandes Waldenburg geltenden und jenseitig im Waldenburger Kreisblatt veröffentlichten Kleinhändelshöchstpreise für Gemüse und Obst sind an allen Verkaufsstellen, einschließlich des Wagen der ihren Handel im Umherziehen ausübenden Gemüse- und Obsthändler in deutlich sichtbarer Form anzuhängen.

§ 2.

Zwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden gemäß § 17 der Bekanntmachung vom 15. September 1915 (RGBl. S. 607), sofern nicht andere Vorschriften schwerere Strafen aussprechen, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Waldenburg, den 4. Juli 1917.

Der Kreisausschuss. v. Gütz.
Dr. Erdmann.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 26. Juli 1917.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Nachdem auf Grund der Verordnung vom 3. April 1917 über

Gemüse, Obst und Süßfrüchte

(RGBl. S. 307) in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 und seinen Abänderungs- und Ausführungsbestimmungen, sowie auf Grund der Verordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 3. Juli 1917 die Preiskommission bei der Provinzialstelle für Gemüse und Obst die nachstehenden Erzeugerhöchstpreise festgesetzt hat, werden im Einvernehmen mit der Preisprüfungsstelle

Groß- und Kleinhändelshöchstpreise

für die nachstehenden Waren festgesetzt:

1. Auf Grund der Verordnung des Preußischen Landesamts für Gemüse und Obst vom 30. Juni ist der Abzug von Obst an den Vertriebsstätten der Erzeuger (Wirtschaftshöfe, Gärten, Baumplantungen) und in deren Nähe unmittelbar an Verbraucher (Großverbraucher und Kleinverbraucher) täglich nur in den Stunden von 6—8 Uhr morgens und 6—8 Uhr abends gestattet. Es dürfen im Kleinhändelserwerb einschließlich des Handels im Umherziehen an ein und dieselbe Person innerhalb des gleichen Tages nicht mehr als zwei Pfund Obst abgesetzt werden.

Es gelten für je 1 Pfund folgende

	Großhandels- preise	Kleinhändelshöchst- preise
1. Rhabarberstücke	15	20 Pf. je Pf.
2. Spinat	35	48 - - -
3. Erbsen (gedrillte und gereiserte) vom 18. bis 31. 7. ab 1. August	35	48 - - -
4. Kohlrabi mit Laub ab 18. Juli (beim Verkauf in Mandeln die Mandel zu 3 Pf.)	49	64 - - -
5. Kartoffeln mit Laub	26	34 - - -
6. Bohnen ab 21. Juli Wachsbohnen ab 21. Juli Bohnen, Konserveware Saubohnen	78	103 - je Mandel
7. Längliche Karotten ohne Laub bis 15. August (beim Verkauf im 10-Stück-Bunde mit Laub, das Bünd zu 2 Pf.)	11	16 - je Pf.
8. Kleine runde Karotten bis 31. Juli (beim Verkauf im 10-Stück-Bunde mit Laub, das Bünd zu 2 Pfund) bis 31. Juli	32	43 - - -
9. Frühweißkohl bis 15. August	39	50 - - -
10. Früh-Wirsing- und Rotskohl bis 10. August	24	32 - - -
11. Tomaten bis 15. August	16	23 - - -
12. Gurken zum Einlegen (60 Stück, mindestens 16 Pfund schwer) bis 21. Juli vom 22. bis 29. Juli Krüppel kosten den vierfachen Teil der Einlegegurken.	20	28 - - -
13. Erdbeeren I. und II. Wahl, vom 28. Juli ab Monats- und Walderdbeeren	25	38 - - -
14. Johannisbeeren, weiße u. rote schwarze	39	50 - - -
15. Stachelbeeren	52	72 - - -
16. Himbeeren (Gartenhimbeeren) Preß- und Waldhimbeeren	39	50 - - -
17. Blaubeeren	70	95 - - -
18. Kirchen, laure Preisfrüchten süße weiße süße, große, harde jahre Einlegesäfte	40	50 - - -
19. Reineclauden	26	34 - - -
Erzeuger, welche ihre Erzeugnisse im Kleinhändel außerhalb der Erzeugungsstätte verkaufen, sind berechtigt, die Kleinhändelshöchstpreise zu fordern.	65	85 - - -

3. Die obengesetzten Höchstpreise gelten als Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. September 1914 (RGBl. S. 516) mit den Abänderungen der Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (RGBl. S. 25), 23. März 1916 (RGBl. S. 253). Sämtliche Höchstpreise treten am Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

4. Zu Ziffer II. Überschreitungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10.000 M. oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft. Auch kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich

bekannt gemacht wird. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. wird bestraft, wer den Anordnungen zu Ziffer I. zuwiderhandelt. Bestraft wird, wer verbotswidrig Obst abgesetzt oder erwirbt.

Waldenburg, den 23. Juli 1917.

Der Kreisausschuss.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 27. Juli 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle

über die Verwendung von Wäsche in Gastwirtschaften.

Vom 14. Juli 1917.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Beschlüsse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (RGBl. S. 257) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

In allen Gewerbebetrieben und gemeinnützigen öffentlichen Betrieben, in denen Lebens- und Genussmittel irgend welcher Art zum Verzehr an Ort und Stelle verabsolvt werden, ist die Darreichung von Mundtüchern aus Web-, Wirk- und Strickwaren verboten.

In solchen Betrieben dürfen ferner vom 1. Oktober 1917 ab waschbare oder abwaschbare Web-, Wirk- und Strickwaren (Tischzeuge) zum Bedecken der Tische, auf denen Speisen oder Getränke verabfolgt werden, den Gästen von Gewerbebetreibenden nicht mehr zur Benutzung überlassen werden.

§ 2.

In Gewerbebetrieben, in denen Fremde zur Beherbergung aufgenommen werden, darf jedem im Betriebe dieses Gewerbes angenommenen Gast nicht mehr als ein frisches Handtuch für jeden Kalendertag zur Benutzung verabreicht werden.

Für die Benutzung eines Bades des Gewerbebetriebes dürfen jedem Gast auf die Dauer eines Kalendertages ferner zwei Handtücher oder an Stelle des zweiten Handtuches ein Badetuch oder Trottietuch überlassen werden.

§ 3.

Die im Gewerbebetrieb einem zur Beherbergung aufgenommenen Gäste überlassene Bettwäsche darf erst nach Beendigung seines Aufenthalts oder bei längerem als siebenstätigem Aufenthalt erst nach einer jedesmaligen Benutzungsdauer von wenigstens sieben Tagen ausgewechselt werden.

Werden aus besonderem Anlaß, insbesondere infolge einer Erkrankung des Gastes, einzelne Stücke der Bettwäsche durch außerordentliche Verunreinigung unbenutzbar, so dürfen diese Stücke vorzeitig ausgewechselt werden.

§ 4.

Web-, Wirk- und Strickwaren, zu deren Herstellung ausschließlich Papiergarne verwendet sind, werden von den Vorschriften der §§ 1, 2 und 3 nicht betroffen.

§ 5.

Die Bestimmungen der §§ 2 und 3 über Hand- und Badetücher sowie Bettwäsche finden auf die Beherbergung von Kranken in öffentlichen und privaten Krankenanstalten keine Anwendung.

§ 6.

Wenigstens ein Abdruck dieser Bekanntmachung mit leicht leserlicher Schrift ist in jedem von den Vorschriften der §§ 1 bis 3 betroffenen Gewerbebetrieb in einer Größe von mindestens 30 mal 40 cm an einer in die Augen fallenden, jedem Gäste unbehindert zugänglichen Stelle anzubringen.

§ 7.

Wer den Bestimmungen der §§ 1, 2, 3 und 6 zuwiderhandelt, wird auf Grund der Vorschrift des § 3 der Bundesratsverordnung über Beschlüsse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben diesen Strafen kann auf die im § 3 der Bundesratsverordnung über Beschlüsse der Reichsbekleidungsstelle bezeichneten Nebenstrafen erkannt werden.

§ 8.

Die Bekanntmachung tritt am 26. Juli 1917 in Kraft.

Berlin, den 14. Juli 1917.

Reichsbekleidungsstelle.
Geheimer Rat Dr. Bentler, Reichskommissar
für bürgerliche Kleidung.

Schlachten von Schafställern.

Auf Grund der Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 2. Juli 1917 — Ia III a 11634 — betreffend das Schlachten von Schafställern ordne ich hiermit in Abänderung der Kreisblattbekanntmachung vom 21. Januar 1917, Blatt Nr. 18, Seite 181/82 folgendes an:

§ 1.

Das Verbot der Schlachtung aller in diesem Jahre geborenen Schafställer wird für Bockställer und Hammelställer mit dem 1. Oktober 1917 aufgehoben.

Ausnahmen von dem Verbot für weibliche Schafställer dürfen — unbeschadet der Vorschrift im § 2 der Anordnung vom 21. Januar 1917 über Notenschlachtungen — auch vom 1. Oktober 1917 ab nur aus dringenden wirtschaftlichen Gründen zugelassen werden.

§ 2.

In jedem Falle ist die vorherige schriftliche Genehmigung des Landrats unter Angabe der Schlachtungsgründe durch die Polizeiverwaltungen bzw. die Herren Amtsverwalter einzuholen.

§ 3.

Zwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Waldenburg, den 20. Juli 1917.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermsdorf, 27. 7. 17.

Ober Waldenburg, 27. 7. 17.

Dittersbach, 27. 7. 17.

Böhrngrund, 27. 7. 17.

Rehendorf, den 27. 7. 17.

Dittmannsdorf, 27. 7. 17.

Seitendorf, 27. 7. 17.

Althain, 27. 7. 17.

Rehain, 27. 7. 17.

Langwaltersdorf, 27. 7. 17.

Behnawasser, 27. 7. 17.

Gemeindevorsteher.

Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt,

Hermannstraße Nr. 25 part.,

Eingang Eneitaustraße.

Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Bibel-

besprechstunde; 11 Uhr: Son-

tagsschule; abends 8 Uhr: Predigt.

Montag, abends 8 Uhr: Frauen-

stunde.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.

Federmann ist herzlich will-

kommen.

Neu-apostolische Gemeinde,

Wienstraße 23, part.

Gottesdienst: Sonntag nachmit-

tag 3 1/2 Uhr.

Freunde sind herzlich eingeladen.

Nieder Hermsdorf.

Kondensierte Milch.

Dienstag den 31. Juli 1917, nachmittag von 2 Uhr an, ge-
langt in der Apotheke, bei Pro-
giß Nale und Kaufmann Han-
schild, jowei der Vorrat reicht,
kondensierte Milch in Flaschen
und Büchsen zum Verkauf.

Empfangsberechtigt sind nur
Ortsbewohner, welche sich nicht
im Besitz einer Milchkarre be-
finden. Beim Verkauf werden
die Namen der Erwerber der
Milch aufgeschrieben und ist zu
diesem Zweck das Brotbuch vor-
zulegen. Leere Flaschen auch
noch von früheren Verkäufen
werden mit 10 Pf. je Flasche
im Lebensmittelamt zurückge-
nommen.

Nieder Hermsdorf, 27. 7. 17.

Der Gemeindevorsteher.

Seitendorf.

1. Sämtliches Heu, das nicht
in der eigenen Wirtschaft zur
Verfügung gebracht wird, ist
beschlagbelegt und muß der
Heeresverwaltung abgeliefert werden.

Der freiändige Verkauf von
Heu aus der diesjährigen Ernte
an andere Personen ist daher
nicht gestattet und machen sich
diejenigen Personen, die dieses
Verbot übertreten, strafbar.

Von der Heeresverwaltung ist
als Ober-Aufkäufer für den Kreis
Waldenburg die Firma Friedrich
Pätzold (vormals E. Neumann)

zu Waldenburg, Friedländer
Straße Nr. 15, ernannt.

Diejenigen Personen, welche
Heu aus der diesjährigen Ernte
zu verkaufen beabsichtigen, erinnere ich hiermit, sich mit der genannten
Firma über Ablieferung und Zahlung direkt in Verbindung zu
setzen.

Über die tatsächlich erfolgte
Ablieferung des Heues an die
Heeresverwaltung wird die Firma
„Friedrich Pätzold“ eine Be-
scheinigung ausspielen, die dem-
nächst im heiligen Gemeindebüro,
Zimmer Nr. 2, abzugeben ist.

II. Sämtliche im Kreise Wal-
denburg erzeugten Speisefar-
töffeln aus der Kartoffelernte
1917 sind für den Kreis Walden-
burg beschlagahnhalt. Die Aus-
fuhr aus dem Kreise ist verboten.
Die Abgabe von Speisefar-
töffeln darf nur gegen Kartoffelkarte
erfolgen. Die Wochengröße, zu
deren Bezug eine Karte berech-
tigt, wird vom Kreisausschuss
festgesetzt und bekannt gegeben.

Ausgenommen von der Be-
schlagnahme bleiben die Speise-
fartöffeln der Kartoffelerzeuger
mit einer Frühkartoffel-Anbau-
fläche

Englands Seesperrre und Hollands Schiffahrt.

W.D.B. Haag, 27. Juli. Korrespondenz-Bureau. Von Marine-Departement wird mitgeteilt, von der britischen Regierung sei die Nachricht eingetroffen, daß die Grenzen des als gefährlich erachteten Segebiets bis 1. September oder bis zu einem früheren, noch genauer bekannt zu gebenden Zeitpunkt verlegt sind. Im Zusammenhang damit sind die Leuchtschiffe Doggerbank Nord und Doggerbank Süd und Verschellingerbank verlegt und das Leuchtschiff Haaks und 7 Leuchtheuböjen aufgelassen worden. Obwohl die freie Strecke so schmal ist, daß eine schere Fahrt nicht gewährleistet werden kann, werden doch alle möglichen Maßregeln getroffen, um den nach Haaks fahrenden Schiffen soviel als möglich entgegenzukommen.

W.D.B. Haag, 27. Juli. Das Korrespondenz-Bureau erfährt, daß das allgemeine Ausfuhrverbot für niederländische Schiffe, die die sogenannte freie Fahrtlinie benutzen müssen, bestehen bleibt, daß aber beschlossen wurde, kleinen niederländischen Schiffen, die für handelsmäßige Länder bestimmt sind, die Ausfahrt zu gestatten.

Russlands Sein oder Nichtsein?

W.D.B. Kristiania, 26. Juli. „Tidens Tegn“ schreibt in einem „Der große Umschlag im Osten“ betitelten Leitartikel, man bekomme den Eindruck, daß der russische Rückzug bei Tarnopol in wilde Flucht aussehe, daß große Teile des russischen Heeres alle Mannschaft verloren hätten und daß sie zu einer Horde von Individuen, die nur an ihre eigene Rechnung dächten, geworden seien. Unter diesen Verhältnissen spiele Brusilows zahlenmäßige Überlegenheit nur eine geringe Rolle. Die große Frage sei, ob die Bühlarbeit der Syndikalisten Kerenskis Kraft zerbröckle. Dann ginge es möglicherweise um Sein oder Nichtsein Russlands.

Der Stimmungswechsel in Petersburg.

W.D.B. Rotterdam, 28. Juli. Dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant“ zufolge meldet „Daily Telegraph“ aus Petersburg: Die öffentliche Meinung schlug hier plötzlich vollständig um. Es ist notwendig, sorgsame Maßregeln zu treffen, damit die Politik nicht in reaktionäres Fahrwasser gerät. Kennzeichnend ist ein Antrag einer hierhergebrachten Kavallerie-Division, die die unerbittliche Unterbrechung der Anarchie und der gegenrevolutionären Bewegung verlangt und erklärt, daß die Anwesenheit der Maximalisten im Arbeiter- und Soldatenrat die Autorität schädige. Die Vertreterversammlung der Petersburger Garnison nahm den Antrag fast einstimmig an. Der Stimmungswechsel ergriff auch die Provinzen. Aus Rostow werden wütende Angriffe auf die Maximalisten gemeldet.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

W.D.B. Großes Hauptquartier, 28. Juli, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bis auf kurze Unterbrechung blieb die Kampftätigkeit der Artillerie an der französischen Schlachtfront unvermindert stark.

Heute morgen legte auf breiter Front wieder heftiges Trommelfeuern ein.

Auch im Artois kam es zeitweilig zu lebhaften Kämpfen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Südlich von Ailles schlugen zwei neue französische Angriffe gegen die am Chemin des Dames von uns gewonnenen Stellungen verlustreich fehl.

Sonst blieb die Gesamtaktivität, abgesehen von vorübergehender Steigerung des Feuers in der Champagne und an der Maas, gering.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Wesentliches.

In zahlreichen Kustkämpfen verlor der Gegner 13 Flugzeuge.

Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.
Montag den 30. Juli 1917, nachmittags 6 Uhr, findet eine Feuerwehr-Übung statt.
Die feuerlöschpflichtigen Personen der Reserve-Kolonne 9 werden unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschkarte abgedruckten Bestimmungen aufgefordert, an der Übung teilzunehmen und sich zu diesem Zweck pünktlich auf dem Sammelplatz (Marktplatz, südliche Seite) einzufinden.
Waldenburg, den 27. Juli 1917.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über den Nachlass der verm. Hausbesitzerin Marie Langer geb. Wiemer in Waldenburg (Schles.) wird nach erfolgter Abhaltung des Schlüstermins hierdurch aufgehoben.
Waldenburg (Schles.), den 26. Juli 1917.

Königliches Amtsgericht.

Prakt.-Unterricht Emil Hindemith
in Buchführung, Stundenbuchhalter, Stenographie, Schreibmaschine.
Kontorpraxis. Salzbrunn, Eichenallee 15. Nur Einzelunterricht.

Zum russischen Rückzug in Galizien.



Zerschossener russischer Panzerzug

Auf das Drängen der Entente hatte sich Russland zu einer neuen Offensive entschlossen und unsere Front an einigen Stellen mit erheblichen Kräften angegriffen. Es gelang ihnen, westlich von Stanislau infolge ihrer großen numerischen Überlegenheit auch einige Vorteile — allerdings unter blutigen Opfern — zu erringen. Sie stießen bis über die Stadt Kalusch

an der Lomnica hinaus gegen uns vor. Die Freude dauerte aber nicht lange; denn, wie unsere Generalstabsberichte melden, räumten die Russen die Stadt und zogen sich eilig auf das südliche Ufer zurück. Auch die von den Russen gehüteten Höhen östlich von Nowica wurden durch gemeinsame Angriff bayerischer und kroatischer Truppen genommen.

Bahnhof und militärische Anlagen von Paris wurden heute nacht mit Bomben beworfen. Treffer im Ziel wurden erkannt. Unsere Flieger sind trotz starker Abwehr unversehrt zurückgekehrt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli.

Unsere Divisionen gewannen östlich und südöstlich von Tarnopol weiter Gelände.

Beiderseits des Dunajec letzten die geschlagenen russischen Armeen unter zahlreichen Straßen- und Eisenbahnerstörungen ihren Rückzug fort. In der Verfolgung haben unsere Armeekorps die Linie Jagielnica—Horodenka—Babielow überschritten.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph.

Die Truppen des Nordflügels nähern sich der Pruth-Niederung oberhalb Solomea.

Westlich der Straße Seltin—Undul—Moldovi, in den Waldkarpathen, entrissen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem dort haltenden Feinde eine Höhenstellung.

An der oberen Putna gingen Kräfte des Südflügels vor überleginem Feinde zurück.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der

Wazedonischen Front blieb die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Literarisches.

Im Juliheft von Paul Kellers illustrierten Monatsblättern „Die Bergstadt“ (Breslau, Bergstädter Verlag Wilh. Görl, Preis 8 M., vierteljährlich) werden die Freunde des Kunstgewerbes, vor allem aber die Veterinen, lebhafte Geistaltungen. „Auf deutschen Spuren am Duffelpasse“ wandert mit uns der beste Kenner des Deutschums in Polen und Böhmen, Prof. Kaindl in Graz. Eine wertvolle Abhandlung über „Die alten östlichen Volkslieder“ hat Toni Kellner beigetragen. Der Entwicklungsbrommel „Benedikt Paenberger“ von Roland Petich endet in diesem Heft. Eine beziehungsreiche Kriegslied „Die Johanneshölde“ hat Paul Kellner geliefert. Ihnen reicht sich sein schlesischer Landsmann Felix Janosch mit einer zweiten kleinen Kriegsgeschichte „Die Anschlusskarte“ an. Fritz Müller zeigt sich in seiner Skizze „Die Schädelnouvelle“ als treffsicherer Satiriker. Die eingetretene Gedichte seien besonders hervorgehoben. Die fünf schönen Tafelbilder bieten vortreffliche Wiedergaben von Gemälden und Radierungen namhafter Meister. Die Musikbeilage bringt den Anfang des dritten Satzes der F-dur-Sinfonie von Brahms.

Wettervorhersage für den 29. Juli.

Beränderlich, Bewölkung, Kleidung zu Gewittern.

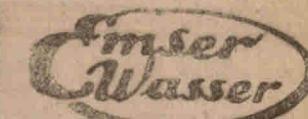
Eichhorn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.
Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittelung des An- und Verkaufs von

Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billiger Uebernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolged. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Uebernahme des Amtes als Testamentsvollstreckerei.

Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.



3 junge Ziegenböckchen und eine kleine Ziege verlaufen Kuhn, Kirchplatz 4.

Postkarte, 4½ mm, wenig gebraucht, billig zu verkaufen Wissauer, Freiburger Str. 34.

1/1 Seft-, Weiß- und Rotweinflaschen kaufen Gustav Seeliger, G. m. b. H.

Zwangsvorsteigerung.

Montag den 30. Juli er., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Gasthaus „zum schwarzen Storch“ in Ried Salzbrunn (anderweit gepändet):

1 Haushaltspfanne, 1 Kosten mit 6 Beilets, 1 Holzofen, 1 Tischchen, 1 Partie Zigarettenkisten und Zigarettenzündhölzer.

Schneider, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

Vom Montag den 31. Juli bis Ende August sind die Sprechstunden nur von

10—1 Uhr
werktag.

R. Reibetanz,
Zahnärztin. Räume,
Kaiser-Wilhelm-Platz.

Hämorrhoiden

heilt „Hämorrhoiden“. Broschüre gratis. Central-Apotheke Böhl, Breslau, Schwedl. Str. 43.

Weißnährerei und Stiderei wird übernommen Dittersbach, Hauptstr. 160, I.

Pflegestelle für 4-jähriges Mädchen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Portemonnaie mit Geld und Medaile (Andenken) auf dem Markt verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung im Polizeibüro abzugeben.

Große und kleine Saninchen sind zu verkaufen Schießstraße 15, vart.

Am 26. d. Mts. verschied plötzlich und unerwartet, infolge einer Operation, unser herzensguter, hoffnungsvoller, unvergesslicher Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Edgar Polster

im Alter von 11 Jahren. In unsagbarem Schmerz zeigt dies allen Bekannten hiermit an

Familie Polster.

Beerdigung: Dienstag den 31. Juli, nachmittags 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Waldenburg Freiburger Straße Nr. 18, aus.

Am 27. Juli entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Süßenbach

im Alter von beinahe 68 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Nen Weißstein, den 27. Juli 1917.

Frau Anna Süßenbach,
nebst Tochter und Anverwandten.

Die Beerdigung findet Montag den 30. Juli, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes in Altwasser aus statt.

Städtische Sparkasse in Waldenburg in Schles. (Rathaus, Erdgeschoss.)

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Breslau Nr. 5855. Spareinlagen 18 1/2 Millionen Mark. Sicherheitsvermögen über 1 Million Mark. Mehr als 42 000 Sparbücher.

Annahme von Spareinlagen gegen sofort beginnende tägliche Verzinsung zu 3 1/2 und 4 Prozent. Kostenlose Einziehung von auswärtig gemachten Spareinlagen.

Vermietung von Schrankräumen zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Papieren in der städtischen gegen Feuer und Diebstahl geschützten Sicherheitskammer unter eigenem Verschluß der Mieter.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Annahme von Gehältern, Mieten, Hypothekengütern usw. im Überweisungswege.

Gewährung von Darlehen gegen Verpäfung minderwertiger Wertpapiere und Hypotheken auf Schuldchein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Scheck-, Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr.

Wer sich bei der von der Sparkasse verwalteten städtischen Ortsgirokasse ein Girokonto oder Depositenkonto errichten oder über sein Sparguthaben den Scheck- und Überweisungsverkehr eröffnen läßt, fördert den bargeldlosen Verkehr.

Telephon 423.

Telephon 423.

Waldenburger Berg- und Salzbrunner Kurkapelle.

Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen

Musikalien-Handlung Herm. Zipsner,
Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat).

Telephon 423.

Telephon 423.

Für hotels, Gastwirtschaften etc.!

Die auf Grund der Bundesratsverordnung vom 22. März 1917 erlassene

Bekanntmachung

der Reichsbekleidungsstelle über die Verwendung von Wäsche in Gastwirtschaften vom 14. Juli 1917

ist als vorschriftsmäßiger Anhang gedruckt, je Stück 20 Pfennige, zu haben in der

Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochenschriften“.

Altersheim
des Vaterländ. Frauenvereins,
Waldenburg Neustadt.

Pension und freundl. Pflege für ältere und fränkliche Personen. Aufnahmeverbedingungen kostenlos.

Saiten

für Violine, Laute,
Mandoline, Zither
sowie alle Be-
standteile dafür
empfiehlt

Herrn. Reuschel's Musikalienhändl.
am Sonnenplatz.

Johannisbeeren,
himbeeren,
Blaubeeren,
reife Stachelbeeren,
Sauerkirschen, abge-
faulen jedes Quantum

Friedrich & Co.,
Waldenburg.

Fahrräder

ohne Bereifung, wenn auch reparaturbedürftig, kaufen
Ferdinand Kaizler, Auenstr. 4.



Zöpfe

ohne Kordel,
ca. 60 cm lang,
mar. 8.50 Mark,
65 cm lang 10 M.,
70 cm lang 12 M., 75 cm lang
14 M., Doppelkopf 110 cm lang
nur 16 M. Umtausch gestattet.
Haarprobe bitte einsenden. Ver-
sand per Nachnahme. Man ver-
langt diskrete Zusendung der
illust. Preisliste. Anfertigung
sämtlicher Haararbeiten.

Haarhaus Richard Laub,
Berlin-Neukölln 44,
Berliner Straße 103 4.

Nähmaschinen

Del.

sowie auch sämliche

Zubehörteile zu Nähmaschinen

stets billig zu haben.

Richard Matusche,
Waldenburg, Töpferstr. 7.

Wasserrüben- Samen

von neuer Ernte
empfiehlt

Ernst Schubert.

Ein Bäckergeselle,
noch militärfrei, kann sich melden
bei G. Rabs, Leutmannsdorf,
Kreis Schweidnitz.

Ein junger, kräftiger Laufbursche
kann sich melden bei
Max Schifstan, Auenstr. 1.

Zücht. Mädchen für alles
für besseren Haushalt von 3 Personen
zum 1. 8. nach außerhalb
verlangt. Persönl. Vorstellung
10-12 und 7-8 Uhr Bad Salz-
brunn, Villa „Fortuna“ (Küche).

Die Wohnung
des Herrn Ingenieur Kettler,
Augustastraße 8, 1. Et., 5 Zimmer,
Badezube, Küche, ab 1. Oktober
zu vermieten.

Julius Berger, Vermieter.

Freundliche große Stube, vorn-
heraus, an einzelne Person
oder zum Einstellen von Sachen
zu vermieten und 1. Oktober zu
bezahlen Scharnhorststraße 1.

Stube u. Küche, 47 Mr., oft
beziehbar Hermannstr. 15 f.

2 einzelne Stuben bald zu be-
ziehen Sonnenplatz 5.

Werkstelle für jedes Hand-
werk bald zu beziehen
Sonnenplatz 5.

Eine Stube mit elektr. Licht
1. Oktober zu bez. Mäh. bei
Linke, Kriegerstraße 5.

Möbl. Zimmer für Herrn ev.
mit Bess. bald zu beziehen
Sandstraße 2a, III. 1.

Konradschacht.

Sonntag den 29. Juli e.
Großes Volks-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.
Bei ungünstigem Wetter: Musikalische Unterhaltung.

Hotel „Fürsterhaus“ Dittersbach.

Sonntag den 29. d. Mts. von 3 1/2 Uhr ab:

Grosses Doppel - Konzert

im Saal und Garten.

Neue Fellhammer Bergkapelle und Fürsterhaus-Orchester.

Hochachtungsvoll

W. Fürster.

Eintritt 10 Pf.

Bei ungünstigem Wetter beide Kapellen im Saal.



Orient-Theater

Freiburgerstraße 15

Nur 4 Tage!

Freitag bis Montag:

Grosser Spielplan!

Ein Kinostern

unvergleichlicher Größe:

Hedda Vernon

in

Maria

Niemand

und ihre 12 Väter.

Tiefergründendes

Drama in 4 Akten.

Schildert tiefbewegt das
Leben eines Findelkindes.

Vornehme,

szenische Handlungen.

Voll derben, urwüchsigen

Humors ist

Anna Müller-Linke

in:

Anna,

die Perle.

Großes Lustspiel

in 3 Akten.

Dazu das große

Beiprogramm.

Gewöhnliche Preise:

30, 50, 60 und 90 Pfennige.

Anfang:

Wochentags 6 Uhr,

Sonntags 4 Uhr.

Gasthaus zur Straßenmühle,
Nieder Salzbrunn.

Schönster Garten der Umgegend.

Jeden Sonntag: Musik. Unterhaltung

im großen Vereinszimmer oder

Garten.

Ausmerksame Bedienung.

Fremdenzimmer, Aufspannung.